



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

28.12.1932 (Nr. 292)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 258 78. Die BZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hefte die 10 gepaltene mm-Zelle RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Zeitteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengehefte RM 0.08; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Marxismus am Pranger Sozialdemokratischer Parteibonze Brolat verhaftet

Meineid und Bestechung

Berlin, 27. Dez. Der Direktor der BZ, Fritz Brolat, war heute zur verantwortlichen Vernehmung vor den Untersuchungsrichtern des Landgerichts 3 geladen. Da er bei dieser Vernehmung die gegen ihn vorliegenden dringenden Verdachtsgründe des Meineides nicht entkräften konnte und fluchtverdächtig besteht, hat der Untersuchungsrichter entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen. Brolat wurde heute in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wie wir ergänzend erfahren, betrifft der Meineidsverdacht die Elkart-Angelegenheit.

Die SPD hat sich, nach bis in die letzten Tage hinein, hat die „Bremer Volkszeitung“ auf Anweisung aus Berlin den Genossen Brolat in den Himmel gelobt und ihn als den Mann bezeichnet, der Berlin seinen modernen Verfall organisiert und geschaffen hat. Der „Vorwärts“ nennt Brolat den „Geheben“, und die ganze Sozialdemokratie war bis vor kurzem sich darin einig, in Brolat einen ihrer markantesten und bedeutendsten Führer zu erblicken. Und nun ist er verhaftet. Nicht wegen eines politischen Vergehens, nicht einmal wegen Landesverrats, sondern wegen eines schäbigen Meineides, den er schwor, um seine eigenen trüben Beziehungen zu den Genossen Elkart zu vertuschen, um nicht in aller Öffentlichkeit zuzugeben, daß er als Arbeiterführer mit 70 000 RM Gehalt es noch für notwendig befand, sich mit kostbaren Geldern von einer Jüdischen Gesellschaft bedecken zu lassen, die ihrerseits wieder Millionen aus der Not der Berliner Arbeiterklasse herauspreste.

In jeder Partei kommen Enttäuschungen vor, aber hier hat sich die ganze SPD, seinerzeit nicht nur schlagend vor die Elkarte, sondern bis auf den heutigen Tag auch schlagend vor Brolat gestellt, dessen minderwertige Meinung für durchaus bekannt war. Damit wendet sich der kommende Prozeß weniger gegen Brolat, der uns als Einzelkämpfer gänzlich gleichgültig ist, sondern er richtet sich gegen die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die fortwährend und verbossener Organisation Deutschlands seit mehreren Jahrzehnten.

Über den typischen Vorgehen des Genossen Brolat entnehmen wir der Berliner Presse folgende Schilderung:

Fritz Brolat, ursprünglich Schlosser von Bernau, wurde in den Unruhzeiten Mitglied des Volksrates und spielte damals als solcher eine bedeutende Rolle. Dann wurde er Stadtrat und bald darauf Direktor der Städtischen Bauverwaltung, nachdem er der SPD beigetreten war. Im November 1928 wurde er in den Aufsichtsrat der BZ berufen. Er gehörte zu dem Freundeskreis der Brüder Elkart. Nach der Auflösung des Elkart wurden auch gegen ihn zahlreiche Vorwürfe erhoben, die er zunächst durch an die Zeitungen gelangte Berichtigungen gegenstandslos zu machen versuchte. Er wurde dann, nachdem über ihn in der Öffentlichkeit wiederholt behauptet worden war, daß er von den Elkart RM in hohem Maße ohne Bezahlung erhalten hätte, im Verlauf des Disziplinarverfahrens gegen Oberbürgermeister Böck und die Direktoren der Stadtbank wiederholt vernommen, bestritt jedoch sowohl den Vorwurf, wie irgendwelche Beteiligung an den Machenschaften der Jüdischer der BZ.

Im weiteren Verlauf des Verfahrens stellte sich dann heraus, daß Brolat einige Tage nach seiner Vernehmung durch Oberbürgermeister Tappelt zu dem Geldhändler gegangen sei, von dem die BZ durch die Elkarte gekauft wurden und dort erhartet hat, daß er bereit sei, ihm nochmal die 2 000 RM zu zahlen, wenn er eine Diktatur des

kommen könne, um in der Öffentlichkeit sagen zu können: „Hier ist die Diktatur“.

Weiter stellte sich noch heraus, daß Brolat im Interesse der Elkarte bei den Stadtbauverordnungen Befehle abgefaßt und zur Rettung seiner Freunde die verschiedensten Wege eingeschlagen hätte.

Als dann die Affäre Elkart vor Gericht kam und Aussagen über die verschiedenen Mäntel Brolats fielen, erklärte der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Kheuer, in einer der Sitzungen, daß er Brolat für

keine ganz einwandfreie Persönlichkeit halte. Wegen dieser Äußerung beschwerte sich Brolat beim Justizminister, der dann beantragte, daß der Amtsgerichtsrat seine Äußerung auszusprechen. Trotzdem lag sich der Vorsitzende in einer weiteren Sitzung genötigt, gegen Brolat ganz öffentlich den Vorwurf der Bestechung zu erheben, weil er feststellte, daß Brolat seinen Freunden der Elkarte Geld gegeben habe, ihre Renten bei der Firma abzusuchen, da bei den Elkart etwas im Gange sei.

Nach der Verurteilung der Brüder Elkart lag sich dann die Staatsanwaltschaft genötigt, die verschiedenen vor amtlichen Stellen gemachten Aussagen Brolats miteinander zu vergleichen.

Dabei stellte sich dann heraus, daß sie sich in wesentlichen Punkten widersprachen.

Als Brolat das zum Vorwurf gemacht wurde, erhalte er gegen sich selbst eine Strafanzeige, die sich aber als überflüssig erwies, da zu jener Zeit bereits gegen ihn das durch die Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen des

dringenden Verdachts des Meineides — schwebte. Auf Grund der gegen Brolat nunmehr erhobenen Beschuldigungen, nachdem auch gegen ihn die Voruntersuchung eröffnet war, sah sich der Aufsichtsrat der BZ, vor einiger Zeit gewungen, Brolat von seinem Amt zu suspendieren.

Landgerichtsrat Mittenberg, der Leiter der Untersuchung, hat nun gestern vormittag den früheren BZ-Direktor zu seiner verantwortlichen Vernehmung vor. Brolat bestritt wieder jede strafbare Handlung und erklärte, daß er bei seiner Vernehmung durch Oberbürgermeister Tappelt falsch verstanden worden wäre, und daß sich daraus die Unstimmigkeiten in seinen Aussagen erklärten.

Dieser Behauptung wurde kein Glauben geschenkt und Brolat nach Abschluß des Verfahrens mittags um 12 Uhr auf Antrag des Oberstaatsanwalts Sehe auf Grund eines Haftbefehls im Gerichtsgebäude festgenommen und sofort in eine Zelle gebracht.

Wann stürzt Schleicher?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 28. Dez. Im Mittelpunkt aller politischen Erörterungen steht naturgemäß im Augenblick die Frage, wann der Reichstag zu seiner nächsten Sitzung zusammengetreten wird. Die nächste Reichstags-Sitzung wird — das ist ganz ohne Zweifel — die für die nächsten Monate wichtigste politische Entscheidung ergeben. Es ist deshalb schon selbstverständlich, daß sich alle politischen Kombinationen ausschließlich mit der Frage beschäftigen, wann mit der nächsten Reichstags-Sitzung diese Entscheidung fällt und was dann sein wird.

Als äußerster Termin für die Regierungserklärung im Reichstag wurde gestern und vorgestern der 17. Januar genannt. Nach Lage der Dinge ist es jedoch nicht unwahrscheinlich, daß dieser Tag noch um einige Zeit vordatiert werden wird.

Die bisherige Passivität des Reichskabinetts und vor allem die schon in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über nicht unerhebliche Differenzen auch im Kabinett des Generals

müssen sich naturgemäß auf die Entlohnung der kommenden Dinge sehr ungünstig auswirken. In den letzten Monaten ist also bei hoher Zeit mit nutzlosen Worten verban worden! Es wäre deshalb durchaus nicht unangebracht, daß die deutsche Volksvertretung angesichts der ungeheuren Not, die auf den breiten Schichten des schaffenden Volkes lastet, jede weitere Verzögerung der für die Zukunft wichtigsten politischen Entscheidungen für unzulässig und unannehmlich halten wird.

Eine vorzeitige Konfliktmöglichkeit könnte allein schon durch die am 10. Januar stattfindende Sitzung des Reichsausschusses entstehen. Die Reichsregierung hatte sich bekanntlich vor Reichsnachrichten geweigert, offizielle Vertreter zu den Sitzungen des Ausschusses zu entsenden. Diese Weigerung war damit begründet worden, daß es zur Zeit noch nicht möglich sei, zu den im Reichsausschuss zur Beratung stehenden Vorschlägen Stellung zu

nehmen, da die materiellen Vorbereitungen des Kabinetts noch nicht soweit gediehen seien. Der Reichsausschuss hätte sich damals um einige Zeit vertagt, um an einem von der Reichsregierung vorgeschlagenen Termin zu seiner nächsten Sitzung zusammenzutreten. Aber auch dieser Termin wurde von der Reichsregierung nicht wahrgenommen, so daß sich der Reichsausschuss auf Januar vertagen mußte. Nach den bisherigen offiziellen Auslassungen muß damit gerechnet werden, daß die materiellen Vorbereitungen des Reichsausschusses noch immer nicht so weit gediehen sind und daß die Reichsregierung unter Umständen an den Ausgängen noch einmal das Ersuchen richten wird sich erneut zu vertagen. Nach Lage der Dinge ist es jedoch nicht anzunehmen, daß ein derartiger Wunsch des Kabinetts Berücksichtigung finden könnte.

Die nächste Entscheidung über die kommende Entwicklung wird in der am 4. Januar stattfindenden Sitzung des Reichstages fallen. Vorläufig besteht noch immer die Möglichkeit, daß die Reichsregierung jede Möglichkeit zu geben, alle Vorbereitungen zu der von ihr beabsichtigten Programmklärung vor dem Deutschen Reichstag zu treffen. Möglich wäre es also, daß in dieser Sitzung des Reichstages der Reichstag auf seine Seite, daß der Reichstag erst am 17. Januar zusammentritt und dann zunächst die Regierungserklärung entgegen nimmt. Sollte aber auch in der nächsten Zeit die Passivität der Reichsregierung weiter andauern und sollten vor allen Dingen neue Unstimmigkeiten offen zu Tage treten, so dürfte es als selbstverständliches anzunehmen sein, daß der Deutsche Reichstag alles daran setzen wird, diesem Kabinett, das in seiner Rolle seiner ganzen Zusammenfassung nach die Arbeiter in Angriff nehmen kann, die zu einem Wiederaufbau notwendig sind, vor dem Forum der deutschen Öffentlichkeit ein Mißtrauensvotum zu präsentieren, das sich sicherlich kaum vom untergehen wird, über das Herr von Papen

Frankreich und das Donauproblem

Auf neuem Wege zum alten Ziel!

Die Angst- und Rachegefühle des französischen Volkes wurde nach dem Kriege ebenso gestärkt wie vorher der Revanchegedanke. Die Leiter der französischen Politik sind selbst Opfer dieses Massenwahnsinns geworden und es gab nur sehr dünne Kreise in Paris, die die unaussprechlichen Folgen dieses Zustandes vorausgesehen oder gar ihre mahnende Stimme erhoben haben. Frankreich wollte alles vernichten, was irgendwie zur Erhaltung Deutschlands führen konnte, rechnete jedoch dabei nicht mit jenem Faktor, den Lord Rothermere zu Beginn des Weltkrieges in den Vordergrund stellte, nämlich die Zeit. Und ebenso gewiß wie die lange Dauer des Krieges zum Verderben der Mittelmächte führen mußte, so sicher war auch, daß alle französischen Berechnungen, Sicherheitsmaßnahmen, Verträge und Bündnisse an Bedeutung verlieren müssen, wenn in Europa keine stabilen Verhältnisse geschaffen und ein dauernder Frieden hergestellt wird. Ein dauernder Frieden aber war und ist undenkbar ohne Wiedergutmachung der in den Kriegesblättern von Paris begangenen Verbrechen.

Zwölf Jahre lang dauerte der Kampf um die „Reparationen“ und wenn man zurückdenkt, mit welcher Fähigkeit, mit welchen politischen und diplomatischen Mitteln Frankreich diesen Reparationskrieg gegen Deutschland führte, so darf man feststellen, daß sich in diesem Punkt die Zeit schon auszunutzen begonnen hat.

In Frankreich ist keine neue politische Bewegung entstanden wie in Italien und Deutschland, die alten Parteien herrschen noch wie vor, doch wird die Politik in Paris nicht in dem Maße wie in anderen Ländern durchwegs von den parlamentarischen Parteien bestimmt, sondern von unruhigen Kräften, wie z. B. die Schwerkriegsindustrie, die Freimaurerei, die junge literarische Gesellschaft, die vor allem der Agitationspolitik die Richtung geben.

Hinter der Reparationspolitik stand die französische Schwerkriegsindustrie, seit dem Vorrück der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland war der Einfluß des Großkapitals maßgebend und neben diesen beiden treibenden Motoren des Dmoy Deloy arbeitet aber auch unermüdet die junge literarische Gesellschaft Frankreichs, die ebenso entschlossen wie die zwei anderen Faktoren für die Reparationen und gegen das nationale Deutschland, an der „friedlichen“ Entfaltung Deutschlands arbeitet.

Diese literarischen Kreise gehen von der Festhaltung aus, daß die Gleichberechtigung Deutschlands früher oder später sich durchsetzen wird und daß auch die Reparationsfrage zu Gunsten des Reiches gelöst werden muß. Tritt aber dieser Zustand ein, dann wird Frankreich mit dem Dauervorteil des Sieges bedacht sein, wenn es nicht andere Grundlagen für seine Hegepolitik zu schaffen vermag. Die Bündnisse mit den östlichen Mächten konnten in den ersten Jahren nach dem Kriege ihrem Zweck entsprechen, heute aber sind sie überflüssig, außerdem dauert ihr problematischer Wert nur so lange, bis Frankreich seine Kassen offen hält. Das hat nicht nur Rumänien sondern auch Jugoslawien bewiesen, welche Staaten schon seit geraumer Zeit eingeschlossen haben, daß ihre wirtschaftlichen Interessen ein Aufheben an Deutschland erfordert.

In Paris kennt man genau die innere Lage Jugoslawiens und weiß, daß dieser großgeordnete Staat der neue „ranke Mann“ in Europa geworden ist. Das Bündnis mit Rumänien wurde von Berlin an nicht so hoch gewertet, nur auf Herrn Dschiff konnte sich Paris immer und unter allen Umständen verlassen. Nun ist es auch in den vergangenen 12 Jahren gelungen, die zwei anderen Staaten bei der Elange zu halten, was ihnen die Dankbarkeit Frankreichs nicht schuldig gelassen wurde.

Die politischen Literaten Frankreichs sind jedoch

auf Grund eifriger persönlicher Beobachtungen an Ort und Stelle inwieweit zu der Ueberzeugung gelangt, daß auch die Tschechoslowaken nicht jener einheitliche Nationalstaat ist, als den Herr Beneš sein Reich den geographisch umfassen Franzosen zu schildern verstand, sondern daß in diesem Staate nahezu vier Millionen Deutsche und drei Millionen andere Nationalitäten, neben 2½ Millionen Slowaken leben, die ebenfalls nicht Tschechen werden wollen.

Das im vergangenen Sommer lanzierte Projekt des französischen Ministerpräsidenten Herriot als Folge des Briand'schen Donau-Föderationsplanes bezweckte den wirtschaftlichen Zusammenstoß der Nachfolgestaaten. Auch in Streia schwebte dem französischen Vorkommenden dieses Ziel vor Augen. Diese Konferenz endete bekanntlich ohne jeden Erfolg. Herriot's Plan scheiterte ebenso wie der Briand's und Tardieu's. Seit der Lausanner Konferenz hat man sich am Quai d'Orsay in höherem Maße dem Problem der Donauländer gewidmet und man sucht eifrig, doch bislang vergeblich nach einer Lösung.

In der Novembernummer der dem Quai d'Orsay nahestehenden Monatschrift „Revue de Paris“, in der seit Verlaßes keine Stimme für die „Besiegten“ vernommen war, erschien jetzt ein Aufsatz von Georges Roux über das Donau-Problem. Der Artikel mündet in die Erkenntnis aus, daß eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Donauländer nicht aufzuheben kommen könne, so lange nicht die politischen Fragen vereinigt sind. Wirtschaft und Politik sind hier voneinander abhängig und es liegt im Interesse Frankreichs, daß in diesem Teile Europas die Ordnung hergestellt werde. Demgemäß treten die Parteien Kreise am Quai immer näher für die Revision des Vertrages von Trianon ein, sie stützen sich förmlich auf dieses Problem und betreiben seine Lösung.

Während man auf der einen Seite Ungarn mahnt, seine allzu großen Forderungen zu stellen, gibt man der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien den Rat, sich damit abzufinden, daß eine friedliche Vereinbarung mit Ungarn für sie vorteilhafter sein kann, als wenn sie von der Unabänderlichkeit des Trianonvertrages sprechen und schließlich gewonnen werden, die Revision des Vertrages den Mächten anzuvertrauen. In Paris ist also unverkennbar eine politische Bewegung am Werke, die aus den zweideutigen gewordenen französischen Forderungen bilden den Kern für eine harte Stützengruppe nehmen will, aus der eine neue Strategie über Europa entstehen soll. Die Hindernisse für die Verwirklichung dieser Vision sind nicht klein. Nicht nur Prag, Belgrad und Bukarest, sondern auch Wien und Budapest werden sich diesen Plänen widersetzen, die einen, weil sie das geraubte Land nicht hergeben wollen, die anderen, weil sie nicht französische Forderungen abgeben möchten und ebensoviele wie die Franzosen wissen, daß die Zeit für sie arbeitet und daß die Revision der Verträge aus gegen den Willen Frankreichs kommen muß, wie auch die Reparationen gegen den Willen Frankreichs der Vergangenheit angehören.

Japanischer Vormarsch in Jehol

Moskau, 28. Dez. Nach sowjetrussischen Meldungen aus Schanghai befindet sich die japanische Offensive in der Provinz Jehol seit den Tagen vor Weihnachten in vollem Gange. Nach einer äußerst erbitterten vierundzwanzigstündigen Schlacht seien die Japaner zunächst von den Freischäfertruppen zurückgeworfen worden. Darauf hätten die Japaner zwei weitere Divisionen nach Jehol geworfen. Außerdem habe die Mandchurien den Auftrag erhalten, drei Divisionen für den Vormarsch in Jehol zu bilden.

Von einer neuen japanischen Panzerkreuzers.

Tokio, 27. Dez. In Yokohama wurde mit dem Bau eines neuen japanischen Panzerkreuzers von 10.000 Tonnen begonnen. Die japanische Presse erklärt, der neue japanische Kreuzer habe eine große Ähnlichkeit mit dem Panzerkreuzer „Deutschland“, der in japanischen Fachkreisen als „Klassen-Panzerkreuzer“ bezeichnet wird. Er werde besonders schnell und das modernste Kriegsschiff in der japanischen Marine sein. Weitere Einzelheiten werden von der Fachpresse nicht veröffentlicht.

Ministerreise in Sofia ausgedehnt.

Gesamttritt am Mittwoch.

Sofia, 28. Dez. Wegen Ansprüche der Agrarier auf Vorgehensweise des Einflusses innerhalb der bulgarischen Regierung ist die seit einigen Tagen drohende Ministerreise am Dienstagabend nunmehr ausgedehnt. In einer mehrstündigen Sitzung des Ministerkabinetts wurden die Forderungen der Agrarpartei eingehend von drei Ministern behandelt, ohne jedoch zu einer Einigung zu kommen. Darauf haben diese drei Minister am Dienstagabend dem Ministerpräsidenten Wuchanoff ihre Abschiedsgedächtnis schriftlich überreicht, wodurch dieser gezwungen ist, am Mittwoch dem König den Ministerrat des Gesamtministeriums bekannt zu geben.

Die Bluttat in Bottrop

Zu der von uns gestern gebrachten Meldung, daß der Bergmann Vincent Szizot das Opfer eines kommunistischen Mordanschlages geworden sei, der dem SM-Mann Kobura gegolten hat, erfahren wir, daß auch Szizot als Mitglied der KPD, unserer Bewegung sehr nahe stand, eine Tatsache, die die Telegrammen-Lioren den von ihr bedienten Mätern untergeschlägt.

Die Vorgehensweise der gräßlichen Verbrechen entnahm wir dem „B. B.“ Am 18. Juni fand in der Hardtstraße in Bottrop ein Ueberfall der Kommune auf Nationalsozialisten statt, bei dem Sturmführer Schmitt, M. d. R., angegriffen und tödlichen Angriffs einer mit Beilen, Dolchen und Pistolen bewaffneten schneidenden Uebermacht zur Flucht gezwungen, um sein nacktes Leben und das seiner Kameraden, Koburas und anderer zu retten. Zwei Kommunisten wurden getötet, fünf aber inzwischen längt von ihren Wunden genesen. Vor Gericht schworen zahlreiche kommunistische Zeugen, daß der inzwischen verhaftete Kobura die Schüsse abgegeben habe und sein Kamerad Schloßarek, der bei dem Vorfall überhaupt nicht zugegen war, maßgebend beteiligt gewesen sei. Der ganze Haß der Kommune richtete sich auf den gänzlich unschuldigen Kobura, und so kam es nach Entlassung aus der Untersuchungshaft zu dem furchtbaren Mord, dessen Opfer nicht er, sondern sein Schwager wurde.

Der heilige Abend war die Verbrechen deren Gewinnung noch unter der eines Ties

res steht, gerade gut genug, um ihr Mätschen an dem ihnen verhassten Kobura zu fällen, und es kam ihnen in ihrer blinden Mordgier gar nicht darauf an, den nächsten Befehl, der ihnen gegenübertrat, über den Haufen zu knallen. Die kommunistische Gemeinheit hat damit ihren Höhepunkt erreicht. Durch ganz Deutschland geht der Aufschrei der vom Sowjetterror täglich und stündlich bedrohten Millionen:

„Mord unterm Weihnachtsbaum! Herr Reichskanzler, wann verbieten Sie diese kommunistischen Mordbünden, damit das anfängliche Deutschland seines Lebens sicher ist?“

Neuer Ueberfall auf Nationalsozialisten

In Berlin, 28. Dez. In der Landwehrstraße, in der es in letzter Zeit wiederholt politische Schlägereien gab, überfiel am Dienstag gegen Mitternacht ein großer Trupp Kommunisten einige SM-Männer. In der sich entwickelnden Schlägerei fielen auch mehrere Schüsse. Ein Nationalsozialist wurde schwer verletzt, zwei seiner Kameraden wurden leicht verwundet. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos flüchteten die kommunistischen Angreifer in die nächstgelegenen Häuser und bewarnten die Beamten von dort aus mit Geknallen. Etwa 23 Personen wurden verhaftet und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Dreiviertel Milliarden Fehlbetrag

Berlin, 28. Dez. Nach dem jetzt vorliegenden Rechnungsbericht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches an Zöllen und Steuern im November 504 Millionen Mark gegenüber 508 Millionen im November 1931.

Im Haushaltsabschnitt sind bisher vom 1. April bis zum 30. November 32 insgesamt 4,46 Milliarden Mark eingenommen gegenüber einem Boranschlag von 7,46 Milliarden Mark für das ganze Rechnungsjahr 32/33 im Reichshaushaltsplan. Der rechnerische Fehlbetrag beträgt also jetzt schon rund 70 Millionen Reichsmark. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Lage in den nächsten Monaten noch weiter nach der Minusseite hin entwickeln wird.

Dr. Frick erstattet Strafanzeige

gegen Otto Straßer und Hildebrandt.

München, 28. Dez. Die NSD. veröffentlicht am Mittwoch folgende Notiz: Da der Herausgeber der „Schwarzen Front“, Otto Straßer und der verantwortliche Schriftleiter Hildebrandt laut ihrer Erklärung sich weigern, die ihnen nach Paragraph 11 des Pressegesetzes überlieferte Verurteilung bezüglich des Verlaufes der Reichsstaatsanwaltschaft zu veröffentlichen, wird Minister Dr. Frick gegen sie Strafanzeige erstatten.

Kriegsvorbereitungen in Südamerika

Columbier wollen Letizia zurückerobern.

Rio de Janeiro, 27. Dez. Die kolumbianische Regierung trifft nunmehr erste Schritte zur Vorbereitung, die im September von den Peruanern besetzte Hafenstadt Letizia am Amazonas zurückzuerobern. Es liegen bereits zwei große kolumbianische Transportschiffe klar, die Maschinengewehre, Gewehre, Luftabwehrschiffe und große Mengen Munition geladen haben. Weitere Schiffe sollen in nächster Zeit ausgerüstet werden.

Inzwischen haben peruanische Vertreter in Rio de Janeiro Vorstellungen gegen die Maßnahmen der Kolumbianer erhoben. Sie weisen darauf hin, daß die kolumbianischen Schiffe durch brasilianisches Gebiet kommen werden, wenn sie den Amazonas hinauf nach Letizia fahren.

Amerikas Antwort an Frankreich in Vorbereitung

Washington, 28. Dezember. Im Staatsdepartement wird die Antwort auf die letzten französischen Zahlungsforderungen für die Devisenkonten vorbereitet. Wie bekannt, wird die Antwort in sehr höflichen Formen gehalten sein. Die Regierung wird aber auf ihrem Standpunkt beharren, daß eine Revision der Schulden und der künftigen Zahlungen erst erfolgen kann, wenn die Devisenrate bedingungslos gesenkt ist.

Wieder ein Anschlag auf Fujii?

München, 27. Dez. Die Polizei hat mehrere Hinweise erhalten, die auf einen weiteren Anschlag auf Fujii hinweisen. Die Verhaftungen sollen einen Anschlag auf den Präsidenten Fujii geplant haben.

Kampf zwischen Gendarmen und Komitatist

Athen, 27. Dez. In einem Grenzort bei Nikiti auf griechischem Gebiet kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Gendarmen und fünf be-

um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, und die angrenzenden Wohnhäuser zu schützen. Beim Aufräumen der Brandstelle fand man unter den Trümmern die verbliebenen Leichen der beiden Kinder des Arbeiterpaares, der vierjährigen Waltraud und der zweijährigen Sigrid.

Selbstmörderin verursacht Gasexplosion

Hamburg, 27. Dez. Durch den Selbstmord einer älteren Frau, die in einem Hause am Silberweg wohnte, wurde eine schwere Gasexplosion verursacht. Die Frau hatte in selbstmörderischer Absicht den Gasbrenner in der Küche geöffnet. Durch das austretende Gas wurde sie bald bewußtlos. Da noch Feuer im Küchenherd brannte, entzündete sich schließlich das Gas, was zu einer Explosion, durch die größere Sachschäden in der Wohnung angerichtet sowie Fensterbänke zertrümmert wurden. Nachbarn alarmierten sofort die Feuerwehr, die den entstandenen Wohnungsbrand bald löschen konnte. Wiederbelebungsversuche bei der Frau wurden nach eintreffenden Bemühungen abgebrochen, da der Tod bereits eingetreten war. Der Beweggrund zu der Tat ist nicht bekannt.

Keine Spur von den Juwelenträubern

Hannover, 28. Dezember. Der Schauspielerclub im Leinwiesen Juwelengeschäft, ein richtiger Bildhauer, bei dem den Räubern, wie berichtet, große Werte in die Hände fielen, beschlagnahmte erkläre ich die Kriminalpolizei in hohem Grade. Die Ermittlungen stießen aber infolge der Schwierigkeiten, als die Befragungen der Augenzeugen, wie es bei der Überwältigung der Verbrecher nicht verwunderlich ist, erheblich voneinander abwichen. Nach Mitteilungen von einer Seite sollen es zwei, nach Aussagen von anderer Seite drei Mann gewesen sein, die am Einbruch beteiligt waren. Die Summe des Schadens hat sich durch etwas verringert, daß bei dem heimlichen Vorhaben der Täter einige Brillantstücke von dem Tablett fielen und daher nicht in den Besitz der Täter gelangten. Die Kriminalpolizei Nummer 2881 scheint, wie man von Anfang an annahm, auch nicht die richtige und entweder gefälscht oder von den in der Nacht befindlichen Passanten nicht zureichend erkannt zu sein. Ein verdächtiges Auto durchfuhr die Niederburger Gegend, machte aber, als ein Polizeibeamter in Stadt kam, eine Wendung und bog vom Wege ab, bevor es festgehalten werden konnte. So tappt die Polizei bei ihren Nachforschungen mangels aller näheren Angaben einsam im Dunkeln.

Nebel an der Wasserkante

Der Schiffsverkehr ruht. — Ein Schiffszusammenstoß.

Hamburg, 27. Dez. Seit Sonnabend lagert über dem gesamten Unterelbgebiet und der Nordsee eine dicke Nebeldecke, die die Schiffsahrt fast vollständig zum Stillstand bringt. Zahlreiche Schiffe aller Nationen waren gezwungen, besseres Wetter abzuwarten. Am Montag nachmittag setzte der Schiffsverkehr in vollem Umfange wieder ein. Er kam jedoch bald darauf erneut zum Erliegen, da sich am Spätnachmittag wiederum eine Nebeldecke von der Nordsee eblaufwärts zog. Auch am heutigen Dienstag hält der Nebel noch an.

Niel, 27. Dez. Am Dienstag morgen stießen im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Kilometer 64, wahrscheinlich infolge des Nebels, der sinnliche Dampfer „Ester Thorden“ und der Hamburger Motorschoner „Jupiter“ zusammen. Dabei erlitt der „Jupiter“ so schwere Beschädigungen, daß sein Maschinenraum voll Wasser lief. Der sinnliche Dampfer wurde ansehnlich nur gering beschädigt.

Kompromiß im Hamburger Gastwirt-Tarifstreit

Hamburg, 27. Dezember. Die drohende Stilllegung des Hamburger Gastwirts-Gewerkschafts nach dem Hamburger Tarifstreit ist durch einen Kompromiß vermieden worden. Der Schlichter hat einen Spruch gefällt, der den alten Tarif bis zum 31. Januar 1933 in Kraft setzt. Bis zum 9. Januar 1933 sollen neue Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden. Falls keine Einigung zustande kommt, wird der Schlichter am 15. Januar erneut angerufen werden.

Kleine Politik

Wir berichteten gestern über die Auffindung der Leiche des ermordeten SM-Mannes Venth. Die Telegrammen-Lioren verbreitet die Behauptung, daß Venth von Mitgliedern der SM ermordet worden sei, von denen einer in Haft genommen ist, während andere geflüchtet seien. Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder, da eine parteiliche Mitteilung noch nicht vorliegt.

Die Deutschnationalen haben wieder einmal in einer Vorstandssitzung ein Aufbauprogramm festgelegt, mit dem sie die deutsche Not be-

heben wollen. Seine Veröffentlichung ist für die nächsten Tage zu erwarten.

Die französische Kammer hat das vorläufige Haushaltsbudget, das sich auf über 2 Milliarden Franken beläuft, angenommen.

Norman Davis ist als Vermittler zwischen Hoover und Roosevelt in der Abrüstungs- und Schuldfrage aufgetreten.

Der bekannte chinesische Freischütze General Ma ist auf sowjetrussisches Gebiet geflohen und wegen unbesugter Grenzüberbreitung verhaftet worden.

System der wechselnden Regierungen in Frankreich

Paris, Ende Dezember 1932.

Man würde selbst den Franzosen mit der Bemerkung, daß ihr Parlamentarismus der Spannung des Augenblicks nicht gewachsen sei, nichts neues erzählen. Das es sich doch erweisen, daß heute keine Regierung mehr in Frankreich ihres politischen Lebens sicher ist. Die Regierungen, die die Figur des Staatspräsidenten in Aussicht auf die jeweilige, leider nie mehr sichere Lebensdauer mehrheitlich herausstellen, zählen ihre Lebensdauer nicht mehr nach Jahren, sondern nur noch nach Monaten. Dies in einer Zeit, in der auch Frankreich zur Bewältigung einer einheitlichen wirtschaftspolitischen Lebensführung einer einheitlichen Führung bedarf, auf die man im Inland und im Ausland für längere Zeit zählen kann. Statt dessen hat man damit zu rechnen, daß der schließenden und kaum noch zu vermittelnden Finanz- und Wirtschaftspolitik, auch weiterhin, beim Wechsel der französischen Regierungen, mit wechselnden Regierungen begegnet werden soll. Die lange das Land dieses merkwürdigen Systems anhängt, ist sehr die Frage.

Die Krise wird diesmal schärfer ausfallen als vor sechs Jahren. Damals übernahm die Verantwortlichkeit Poincaré unter dem Druck der Gefahr für die Wahrung aller selbständigen Regierungen der Volkstretzung und zwang sie in seinen Rahmen. Er regierte aber immerhin mit der Kammer, und zwar im wesentlichen im Rahmen des Parlamentarismus. Darum konnte der Normalzustand ohne grundsätzlichen Rückschlag wiederhergestellt werden, als die drohende Katastrophe abgemindert war. Aber Poincaré ist eine Ausnahme. Man vergesse nicht, daß J. A. Caillaux sich im ganzen Lande unbeliebt machte, weil er eine Ermächtigung verlangte, um den selbsterfahrenen Karren flott zu machen. Poincaré ist jetzt alt, und eine Verantwortlichkeit von seinem Format, die über den Parteien steht, ist nicht zu sehen. Starke Männer haben es bisher noch immer verstanden, sich ihren Rahmen zurechtzulegen.

Von der Theorie zur Praxis. Auch die letzten Wahlen haben praktisch keine dauerhafte Mehrheit in der Kammer ermöglicht. Jede Regierung hat von Fall zu Fall mit einem Sturz zu rechnen. Eine folgerichtige Innen- und Außenpolitik ist unmöglich. Der nicht gegen Herriot gerichtete Sturz Herriots ist geradezu ein Paradebeispiel dafür, daß das Parlament keineswegs dem Ministerpräsidenten das Vertrauen entziehen, sondern nur seine eigene Souveränität zum Ausdruck bringen wollte.

Nun aber steht das nicht mehr zu umgehende Problem des Staatsausgleichs vor der Tür. Vergeßlich werden parlamentarische Lösungen versucht werden. Das gegenwärtige System ist dem tiefsten Scheitern und seinen Folgen aus. Die Dauer nicht gewachsen. Die Krise kommt unweigerlich, und sie wird diesmal tiefe Spuren hinterlassen.



Der verhaftete SPD-Vorsteher Brolat

Eine faschistische Partei in Japan gegründet
Tokio, 23. Dez. Unter großer Teilnahme der Öffentlichkeit fand am Donnerstag die Gründung einer neuen japanischen Partei mit faschistischen Bestrebungen, der sogenannten Nationalen Liga, statt. Gründer der Partei ist der frühere Innenminister Kenjo Matsufuji. 33 Kammerabgeordnete sind der neuen Partei bereits beigetreten. Die Partei findet eine günstige Aufnahme in der Armee, deren Angehörige teilweise an der Gründung beteiligt sind.

Großfeuer in einer japanischen Stadt
Tokio, In Futugama in der japanischen Provinz Suo brach ein Großfeuer aus, bei dem, so weit bisher festgestellt, 16 Personen verbrannten. Über 30 Personen wurden noch vermisst. Vier weitere Personen haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Brand ist noch nicht vollständig gelöscht. Die Rettungsarbeiten waren in dem engen Gäßchen sehr schwierig. Eine große Anzahl von Häusern wurde vernichtet.

50 000 polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen
Warschau, 23. Dezember. Wie die polnische Presse aus Paris berichtet, sollen nach einer Erklärung des französischen Arbeitsministers demnächst 50 000 polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen werden. Sie sollen, wie es heißt, mit der Eisenbahn bis an die deutsch-polnische Grenzstation Reims abge-

„Tevere“ stellt fest:

Die beginnende Neugestaltung Deutschlands ist das alleinige Verdienst Adolf Hitlers

Deutsche Antwort in einem offiziellen faschistischen Organ auf die Hitler-Bege des Herrn Farinacci

Wem zu Augen, Herr Farinacci?

(Von unserem römischen Vertreter)

Rom, 21. Dezember 1932.

Das „Regime Fascista“ im Besitz von Roberto Farinacci brachte in zwei Leitartikeln scharfe Angriffe gegen Hitler. Der Inhalt dieser beiden Aufsätze wurde von der „deutschen“ Presse mit Begeisterung aufgenommen.

Das „Regime Fascista“ brachte seine Meinung gegenüber der Hitlerbewegung zum Ausdruck, die ihrer Meinung nach keine revolutionäre sei, sondern eine friedliche Bürgervereinigung, die alle wichtigen Momente zum revolutionären Vorschlagere bedient habe und die jetzt ebenfalls noch eine politische Mitarbeit an der Regierung abgelehnt hätte.

Der „Tevere“ in Rom, der ja als „Licht“ bekannt ist, in dem auch Mussolini zuweilen seine Meinung zum Ausdruck bringt, sagt dazu folgendes:

Wem nützt es?

Wenn wir den Leitartikel, der im „Regime Fascista“ erschienen ist, lesen, so kommt uns die klassische Formel in den Sinn: „Qui prodest?“ — Wem nützt dieser bössartige, ungerechte, unedle und unglückliche Artikel, der in seiner Ganzheit eine Ablehnung Hitlers und seiner Partei ist? Wem nützt diese humoristische Verurteilung des deutschen Nationalsozialismus und noch mehr sein humoristisches Begräbnis, das Begräbnis von 12 Millionen lebenden Menschen? Solche und andere Fragen stellen sich sofort bei der Lektüre des genannten Artikels ein; und es würde wunderbar sein, die Antworten zu verschweigen.

Wem nützt die Entwertung Hitlers? Sie nützt der deutschen Sozialdemokratie und der anderen Ränder, die von Hitler die schärfsten Schläge bekam — und wir hoffen, daß sie noch mehr davon empfangen wird. Sie nützt dem Freimaurertum, sie nützt dem Kommunismus, sie nützt allen den Kräften von links, gegen welche Hitler sich erhoben und deren Zerschlagung sein Kampf galt. Sie nützt also allen jenen Kräften, welche den Faschismus vernichten oder bekämpfen. Sie nützt also unseren Feinden, unseren heutigen Feinden, die sich als Faschisten bekannt haben, oder denen, die auf den günstigen Augenblick warten, um es zu werden. Wenn man die hitlerische Bewegung begrüßt oder sie wenigstens als begraben erklärt, so bedeutet dies nichts weiter als einen Boden vorzubereiten, auf dem die antisozialistischen Kräfte in Deutschland sich wieder aufbauen. Dieses Ergebnis ist zu tadeln.

„Dies wollten wir auf das „qui prodest?“ (Wem nützt es?) antworten. Jetzt wollen wir noch eine kurze Aufstellung der beachtenswerten Tatsachen geben. Die Koalition von Weimar und der sogenannte „Geist von Weimar“ sind die Kräfte, gegen welche Hitler vorgegangen ist. Wenn die Koalition von Weimar (die Kräfte der Linken, der Sozialdemokratie, das Freimaurertum und das Zentrum) heute zerfallen ist, so verdankt man dies dem Kampf Hitlers. Wenn neue Kräfte, die mit Italien sympathisieren, aufgetreten sind und sich in Deutschland durchsetzen haben, so

ist dies das Werk Hitlers. Wenn Hitler auch noch nicht ganz Deutschland zum Erwachen gebracht hat, so hat er doch einen sehr großen Teil der Nation in Bewegung gebracht. Den Zusammenbruch der Sozialdemokratie verdankt man lediglich dem Instinkt der Hitlerianer. Wir wollen nicht diejenigen sein, die eine Sammlung von Ausfällen aus dem „Regime Fascista“ hervorheben, um die rassen antisozialistischen Manifestationen, die im deutschen Reichstag durch die Sozialdemokratie verursacht wurden, wieder auszugraben. Diese Manifestationen waren oft so groß und unerträglich, daß sie den italienischen Regierungschef zwangen, sie eines Tages in einer denkwürdigen Rede zu verurteilen. Der Name des Sozialdemokraten Lohse ist auch heute noch in der Erinnerung der Faschisten. Zu jener Zeit waren die italienisch-deutschen Beziehungen nicht die besten. Die Sozialdemokratie als Feindin Hitlers war gegen Italien, und zwar mit einer Hartnäckigkeit, die dem Wunsch gleichkam, sich unter allen Umständen Frankreich zu verfallen. Wenn die Sozialdemokratie heute geschlagen und zum Stillstehen verdammt ist, so bedeutet dies das Verdienst Hitlers und insofern ist es wieder ehrenwert noch einmal, zu verkennen, was Hitler getan hat und seine zukünftigen Möglichkeiten zu verneinen. Die neuen Kräfte, welche Hitler in Deutschland erweckt hat, sollen Italien Ehrfurcht. Die Sozialdemokratie ist dies nicht. Also? Wollen wir Hitler begraben (auf jeden Fall müßte man ihn vorher selber fragen, und es scheint, daß er nicht dazu gewillt ist) und Lobes, die Brauns, die Severtings wieder auferwecken, diese geschworenen Feinde des italienischen Faschismus und die Bewunderer der französischen Demokratie? Oder wollen wir uns jenen Baronen zur Verfügung stellen, welche darüber nachdenken, wie sie das längst vergangene Deutschland von dem der Kriege wieder zum Leben bringen könnten?

„Es ist noch eine letzte Bemerkung notwendig. Wir wollen sie ohne zu viel Worte und mit großer Selbstkritik machen. Einen Tag nach den deutschen Wahlen, die die Hitlerpartei ein wenig an horizontaler Ausdehnung verlieren ließen, besaßen sich einige italienische Zeitungen, den Nationalsozialismus für erblich zu erklären. Nachdem wir, daß dies nicht gerade faschistische Zeitungen waren: der „Avvenire“ in Genua (ein sozial-freimaurerisches Blatt); dann „L'Umbra“ von Bologna, ein Ueberbleibsel der katholischen Volkspartei. Der Wunsch, jene neuen Kräfte, welche die alten Kräfte des Internationalismus entwertet hatten, zu verdrängen, so sehen, trägt den Blick der wenigen Heberbeispiel aus dem Schicksal der sozialdemokratischen, freimaurerischen und völkerverfeindlichen Mächten.“

„Warum wollte sich ausgerechnet mit diesen Zeitungen das „Regime Fascista“ vereinen? Diese antisozialistische Frontmachung ist nicht nur sehr eigenartig, sondern sie ist ziemlich skandalös, da sie unglücklicherweise von einer faschistischen Zeitung ausgeht.“
Wir haben dieser Abfuhr nichts hinzuzufügen.

schoben und dort von den polnischen Behörden übernommen und weiterbefördert werden. Diese Maßnahme ist auf eine Verfürgung der französischen Regierung zurückzuführen, eine weitgehende Einschränkung der ausländischen Arbeiter in Frankreich vorzunehmen.

Moskau dementiert nicht

Moskau, 23. Dezember. Die russischen amtlichen Stellen lehnen es ab, die am Mittwoch gemeldete Nachricht des Tropischen Oppositionsblattes von der Verhaftung der früheren Volkskommissare Smirnow, Tolmatschew und Kismont zu dementieren. Ueber die Gründe der damit offenbar zugegebenen Verhaftung und Verurteilung verläuft von amtlicher Stelle nichts. Die Zahl der in dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll sehr groß sein.

Bahnlinie zwischen Schwarzem und Ägäis-Meer eröffnet

Istanbul, 23. Dezember. Die von Deutschen, Dänen, Schweden und Türken errichtete Samsum-Sivas-Eisenbahnlinie in Anatolien, die das Schwarze mit dem Ägäischen Meer verbindet, wurde am Donnerstag eröffnet.

Bisher beantragte die Reise von Messina am Ägäischen Meer nach Samsum an Schwarzem Meer mehrere Wochen und mußte in Kraftwagen oder Pferdefuhrwerken zurückgelegt werden.

Unfälle durch elektrischen Strom

Berlin, 27. Dez. Wie der Amtliche Preussische Polizeibericht den Nachrichten der Technischen Deputation für Gewerbe bei dem Ministerium für

Wirtschaft und Arbeit zu von den Gewerbetreibenden gemeldeten Unfällen durch elektrischen Strom entnimmt, umfaßt die Sammlung der Unfallsberichte im Kalenderjahr 1931 728 Unfälle. Davon entfallen auf Gleichstromanlagen 201, das sind 27,6 v. H.; auf Wechselstromanlagen 527, das sind 72,4 v. H.

Von den Unfällen verliefen 75, also etwa 10,3 v. H. tödlich. 84 der gemeldeten Unfälle, von denen acht tödlich verliefen, entfielen auf Lampen und deren Leitungen, 32 auf elektrisch betriebene Bohrmaschinen und 30, davon 8 mit tödlichem Ausgang, auf Kran-Anlagen. Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei einer Spannung von 120 Volt Wechselstrom durch Körperberührung eines elektrischen Drahtrohrs in einem Grillengeschäft. Aus den Unfallanzeigen und den bekannten Untersuchungsergebnissen ergibt sich, daß die Errichtungsvorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker im wesentlichen erfüllt waren, und Unfälle auf Mangel der Vorschriften nicht zurückzuführen sind. Dagegen wurden die Betriebsvorschriften des VDE nicht oder nur mangelhaft beachtet.

Petroleumlampe als Sparbüchse.
Hannover. In der Nordmannstraße verkehrte hier eine Hausbesitzerin, eine 70-jährige alte Dame, welche als eine sehr sparsame, wenn nicht geizige Frau in der Nachbarschaft bekannt war. Da die Hausbesitzerin die alte Dame einige Tage nicht bemerkt hatten, öffnete man gewaltsam die Tür, als auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, und fand die Frau tot in ihrem Bett liegend auf. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende bereitet. In dem Bassin einer alten Petroleumlampe fand der Nachbarkiller 2000 Mark.

Kleine Anfrage der NSDAP im Preussischen Landtag

Osternholz, Pg. Dr. Weber-Osternholz, Abgeordneter im Preussischen Landtag folgende „Kleine Anfrage“ eingebracht:

„In einem Strafverfahren gegen den Sparkassenleiter Blumenhagen der Sparkasse in Borspawede und geleitet eines Ermittlungsverfahrens der Staatsanwaltschaft Wejermünde-Dehe (Altenteich, I. 3. 894/31) hat sich herausgestellt, daß bei der Amtssparkasse in Osternholz-Scharmbeck und bei ihren Zweigstellen jahrelang falschenwidrige und als Verbrechen strafbare Geschäfte vorgenommen worden sind, deren strafrechtliche Verfolgung z. T. verjährt ist und im Falle Blumenhagen zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe und fünf Jahren Exzessverlust geführt hat.“

Zahlreiche ehemalige Gläubiger und Schuldner der Sparkasse dankten den durch solche Leiter und Aufsichtspersonen eingeführten und getriebenen, straffellosen Geschäftsmethoden der Sparkasse den völligen Zusammenbruch ihrer Existenz. Um ihnen auf dem Wege der Schadenersatzlage helfen zu können, wäre es von großer Wichtigkeit, daß auch seitens der Verwaltungsbehörde Ermittlungsverfahren darüber angeleitet würden, inwieweit es vielleicht sogar durch Verurteilung und Verurteilung der ihm in zahlreichen Geschäften gemeldeten Tatbestände selber sich zum Helfer der ihm unterstellten schmarotzenden Beamten gemacht hat.

Ich frage daher:

Ist das Staatsministerium bereit, gründliche Ermittlungen in der Richtung einer strafrechtlichen Verantwortlichkeit und einer privatrechtlichen Haftung des Landrats I. R. Dr. Becker für das Geschäftsgeschehen der Amtssparkasse Osternholz-Scharmbeck und ihrer Zweigstellen anzustellen?“

Glücklicher Fenstersturz aus dem 4. Stock.

Hamburg. Aus dem vierten Stock eines Hauses am Nagelsweg stürzte eine Frau beim Fensterputzen plötzlich ab und fiel in den Süderkanal. Ein vorbeifahrender Schiffer rettete die infolge des Schrecks bewußtlos gewordene Frau, die ins Haus geschafft wurde, wo die sofort angelegten Wiederbelebungsbemühungen von Erfolg waren. Zur weiteren Behandlung wurde sie ins Krankenhaus überführt. Hier stellte man fest, daß die Frau außer dem Schreck keinerlei Verletzungen davongetragen hatte.

Der Komponist Hubert Weiffert

Buppertal, 27. Dez. Am 1. Weihnachtstag ist in einem badischen Krankenhaus der bekannte blinde Buppertaler Komponist Hubert Weiffert gestorben. Am dem Morgen, wo er in Baden nach wurde in seinem Heimort, in der Badmer Kirchhamstraße, seine Weihnachtsmusik zur Aufführung gebracht. Weiffert, der nur ein Alter von 41 Jahren erreicht hat, ist besonders durch die große E-dur-Messe bekannt geworden. Im Jahre 1927 hatte er für seine E-moll-Missa die beiden höchsten Preise erhalten. Auch beim letzten deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt war er für sein Werk „Die Antiphone an den Tod“ mit dem Staatspreis ausgezeichnet worden. Der Verstorbene, der sich bis in seine letzten Stunden hinein mit einer großen Kantate beschäftigt hatte, war auf einer Konzertreise in Aachen und mochte sich dort eines Krankeits wegen in das Krankenhaus begeben. An den Folgen dieses Krankeits ist der Künstler plötzlich gestorben. Weiffert, der bereits in jungen Jahren in der Dürer Villa in Bonn anstalt weilt, hat dort den ersten Unterricht in Klavier und Orgel erhalten. Von 1911 bis 1914 besuchte er das Elberfelder Herold-Konfessionarium und war von 1922 bis 1926 Organist an der Herz-Jesu-Kirche in Barmen.

Wie sie „abrüstet“

Dänisches Torpedoschlupfen

Torpedo-Bombenschlupfen von einem bei der englischen Luftwaffe verwendeten Typ werden von der dänischen Marine gebaut. Sie sind von dem Typ „A 100“ oder „A 101“, ein einmotoriges Militärflugzeug, das seiner Zerstörbarkeit und seines Fahrvermögens wegen beachtlich ist. Es trägt eine Anzahl von 2100 Kilogramm, davon sind 975 Kilogramm das Gewicht des Torpedos, das unter dem Rumpf hängt. Das Flugzeug ist zu seiner eigenen Verteidigung gut bewaffnet und trägt einen ungewöhnlich großen Brennstoffvorrat für die langen Flüge, die bei Unternehmungen gegen Schiffe notwendig werden können. Ein solches Flugzeug, das seinen Torpedo in der Nähe der Flugdecke auf eine Entfernung von etwa 900 Meter senkt, braucht eine hohe Fluggeschwindigkeit und eine große Steiggeschwindigkeit, um dem Abwehrfeuer zu entgehen. Das Vorfahr-Flugzeug hat eine Höchstgeschwindigkeit von 210 Kilometer-Stunden und kann mit voller Last in acht Minuten 1800 Meter steigen. Seine frontmäßige Gewichtslast beträgt 4000 Meter.

Die Aufgaben der Politischen Zentralkommission der NSDAP.

Ausführungsbestimmungen zur Verfügung 2 „Zur Herstellung einer erhöhten Schlagkraft der Bewegung“ vom 15. 12. 32.

1. Die nationalsozialistischen Vertretungen in den Länderparlamenten und in den Kommunen sind verpflichtet, Anträge von grundsätzlicher Bedeutung vor der Einreichung sowie die beabsichtigte Stellungnahme zu Anträgen grundsätzlicher Art anderer Parteien der Reichsleitung vorzulegen. Die nationalsozialistischen Fraktionen des Reichstages sowie des Preussischen und Bayerischen Landtages werden davon nicht berührt; sie unterliegen direkt dem Führer der Bewegung. Für die übrigen nationalsozialistischen parlamentarischen und kommunalen Vertretungen ist die „Politische Zentralkommission“ zuständig.

2. Die Dienststellen haben für die Öffentlichkeit bestimmte parteiunabhängige Verkaufsanzeigen, die grundsätzliche Fragen berühren und damit grundsätzlichen Charakter besitzen, vor ihrer Veröffentlichung der P.Z. vorzulegen.

Die nationalsozialistischen Vertretungen im Reichstag und in den Länderparlamenten sind verpflichtet, alle durch sie eingebrachten Anträge, schriftlichen Anfragen und Interpellationen als Informationsmaterial an den Vorsitzenden der Kommission L. der P.Z. einzulegen (Anrede: Dr. Buttman, Bayer. Landtag, betr. Kommission L.).

Die Schriftleiter der nat.-soz. Presse sind verpflichtet, sich vor der Aufnahme von Veröffentlichungen grundsätzlichen Charakters zu vergewissern, daß die P.Z. von ihrem Einspruchsrecht nicht Gebrauch macht (siehe Absatz 5).

3. Alle nicht vom Führer selbst stammenden für die Auslandspresse bestimmten Erklärungen, Artikel und Interviews, welche durch Mitglieder der NSDAP. in ihrer Eigenschaft als Nationalsozialisten über die NSDAP. beruhende Fragen abgegeben werden, müssen vor der Veröffentlichung der Politischen Zentralkommission vorgelegt werden. Interviews an Auslands-Korrespondenten sind daher schriftlich festzulegen und der P.Z. anzulegen. Die Veröffentlichung darf erst erfolgen nach Mitteilung des Vorsitzenden der P.Z., daß er keinen Einspruch erhebt.

4. Die Dienststellen sind verpflichtet, Anträge auf Genehmigung oder Beteiligung an Streiks und Auspersierungen, deren Bedeutung voraussichtlich über den örtlichen Rahmen hinausreicht, gleich, ob sie von der Partei selbst oder von anderer Seite beabsichtigt sind, der P.Z. direkt oder über die Reichs-Betriebszellen-Abteilung einzureichen. Alle anlässlich Streiks oder Auspersierungen seitens der Dienststellen beabsichtigten Veröffentlichungen, Aufrufe usw. von grundsätzlichen Charakter sind vor der Herausgabe der P.Z. vorzulegen.

5. Entwürfe der vorzulegenden Veröffentlichungen und Anträge sind auf getrenntem Bogen und in dreifacher Ausfertigung an die P.Z. (Anschrift: des Brauns Hauses) zu senden unter genauer Bezeichnung der Kommission oder Unterkommission, in deren Bereich sie gehören (siehe Kommissionsbezeichnungen in der Verfügung 2 v. 15. 12. 1932). Sie gelten erst dann als zur Verwendung freigegeben, wenn seitens des Vorsitzenden der P.Z. oder eines durch ihn bestimmten Stellvertreters die Mitteilung erfolgt, daß von dem Einspruchsrecht nicht Gebrauch gemacht wird.

6. In dringenden Fällen kann die Übermittlung beiderseits fernmündlich erfolgen.

7. Das Nichtergeben von Einspruch bedeutet weder die Übernahme der rechtlichen Verantwortung noch der Verantwortung für den sachlichen Inhalt durch den Vorsitzenden der P.Z. Die Verantwortung trägt immer die Dienststelle, welche den Antrag unterzeichnet.

München, den 23. Dezember 1932.

Rudolf Heß

Vorsitzender der Politischen Zentralkommission.

Arbeitsverteilung in der NSDAP-Fraktion. Referenten für die Reichstags-Ausschüsse

1. Wahrung der Rechte der Volkvertretung
2. Auswärtige Angelegenheiten: Dr. Frick
3. Geschäftsförderung: Dr. Fabricius
4. Petitionen: Dr. Weinschaufen
5. Reichsausschalt: Reinhardt
6. Steuerfragen: Ender
7. Handelspolitik: Mutzschmann
8. Landwirtschaft: Dr. Albrecht
9. Soziale Angelegenheiten: Dreher
10. Bevölkerungspolitik: Dr. Wegner
11. Wohnungswesen: Dr. Klein
12. Bildungsfragen: Schmitt
13. Reichspresse: Dr. Frankl II
14. Beamtenangelegenheiten: Sprenger

15. Vertretungsangelegenheiten: Jensen
 16. Kriegsverfahren: Oberlindebeck
 17. Landwirtschaft, Siedlungs- und Pachtfragen: Mathiesen
 18. Reichsstaatsangelegenheiten: Dr. Frankl II
 19. Untersuchungsansprüche, Kassenangelegenheiten: v. Hülsh
 20. Liquidation und Verdrängungsschäden: Dr. Riemand
 21. Anfragen: Koch
 22. Kriegsverfahren: Graf Reventlow
- Internationaler Ausschuss (Kommunalpolitik): Dr. Fabricius.

Anschlag auf König Knud vereitelt

Köpenick, 27. Dez. In Köpenick, einer Vorstadt von Berlin, wurde ein Anschlag auf das Leben Königs Knud vereitelt. Kurz vor dem Besuch des Königs in der Stadthofen Ingenieurhütte in Köpenick fand man im Garten der Schule eine vorbereitete Bombe, deren Zündschnur jedoch nicht angezündet war. Es wird vermutet, daß der Anschlag von Mitgliedern der nationalsozialistischen Partei verübt worden ist.

Neue Dienstverhältnisse aufgestellt

Stuttgart, 27. Dez. Die Polizeidienststelle Stuttgart ist erneut umfangreichen Schiedungen mit deutschen Rechtspersonen auf die Spur gekommen. Als Hauptbeteiligter gilt ein seit vielen Jahren in Deutschland lebender Schweizer Staatsangehöriger, der Deutschland nunmehr verlassen hat. Insgesamt sind etwa 50.000 RM. verschoben worden. Drei Personen aus Stuttgart und Umgebung, die für den Schweizer Versteck in Deutschland vorzunehmen, werden sich wegen Vergehens gegen die Deutschversteckungsverordnung zu verantworten haben.

Wir haben uns
am 1. Weihnachtstage
verlobt

Valborg Larsen
Egon A. Bieler
Bremen

Insertiert
in der
BNZ

Familien-Anzeigen

Verlobte: Mia Schulte mit Heinz Schröder, Buntentorsteig 21. — Martha Dettlef mit Heinrich Meyer. — Martha Freudenbach mit Johann Fritze, Hermannstr. 32. — Hans Glitsch mit Johanna Fritze. — Richard Dietrich mit Fred Jornde. — Wilma Barnede mit Alfred Jornde, Grohnstr. 4.

Verheiratete: Heinz Petersen mit Hilja, des Gröndis.

Verlobte: August Meyer, 77 A, Bahnhofsstr. 83. — Sophie Hofmann, Bismarckstr. 12. — August Eosli, 85 J.

Amil. Bekannmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierzuchtvereins übergeben ein Dackelhund, ein Dackel, ein Schäferhund ohne Hundescheit. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Dienstreise, sonst wird über die Tiere verfügt.

Politikdirektion.

Gemäß § 9 des Handelsstammengesetzes vom 17. Juli 1921 wird bekannt gemacht, daß in Mitgliedern des Handelsstammes vom Kaufmannsverband erwählt sind die Herren:

Carl Meise (H. Meise)
Joh. D. Wolfmann (F. Wolfmann & Co.)

Richard Hoffmann (Bremer Straßenbahn).

Die Wahl kann binnen 14 Tagen nach dieser Bekanntmachung schriftlich bei der Handelsstammes angefochten werden.

Handelsstammes.

Von der Königs-Kommission des Vereins Bremerischer Kaufmanns Stämmen wurden am 15. d. Mts. je ein Vertreter der Kaufmanns Stämme, Bremen, Kreisstr. 56 (29 Punkte), Fr. Wietmann, Oberhofstr. 14 (20 Punkte), Joh. Köhler, Bremen-Grande, a. d. Wele 14 (30 Punkte), Joh. Klammann, Bremen, Waller Heerstr. 219 (20 Punkte) und der Vullensalungen Timmersloh (29 Punkte) u. Sodenhausen (29 Punkte) zur Wahl ausgeschieden.

Der Landherr.

Der Beschied, durch den die Register zum Register der Landgemeinde Buchführung, betreffend die Wege „An der Barreler Räte“ und „Am Sodenhau“ befestigt worden sind, wird vom 27. Dezember 1932 bis 31. Januar 1933 im Landherrnamt, Zimmer Nr. 6, zur öffentlichen Einsicht ausgestellt.

Gegen den Beschied ist die Beschwerde an den Senat zulässig, die bei Meldung des Auszuges innerhalb eines Monats vom Beginn der Auslegung an gereicht, schriftlich, der zu Protokoll beim Landherrnamt einzulegen und zu belegen ist.

Der Landherr.

Ges. Bekannmachungen

(Nr. 108). In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 24. Dezember 1932:
Deutsch-afghanische Compagnie Aktien-Gesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 6. Dezember 1932 ist in § 116) der Aktien die Weitergeltung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 an der Kraft gelehnten Bestimmungen der §§ 10 und 14 des Gesellschaftsvertrages über die Zulassung und Bestellung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung seiner Mitglieder beschlossen.

Freudenberg, Voehring & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Auf Grund Gesellschafterbeschlusses vom 19. September 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst worden. Liquidator ist der Kaufmann Wilhelm Freudenberg in Bremen.

Goldschmidt & Donner Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Barberina Tonkischspiele Hans E. Verleib, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Hermann Hans Ludwig Verleib in Bremen, Sögestr. 46.

Hermann Bruhn, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen eingetragen.

Grünhagen & Comp., Bremen: Heinrich Conrad Wilhelm Grünhagen Witwe, Grüne Wiese, geborene Wiede, ist am 23. Oktober 1932 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die verbleibende Gesellschaften Auguste Amalie Grünhagen führt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Heise & Sohn, Bremen: Paul Alfred Christian Heise ist als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft wird von den verbleibenden Gesellschaftern unter unveränderter Firma fortgeführt.

Emald Kofow, Bremen: Das Geschäft ist mit Aktien und Bausparauf die Hausleute Fritz Franz Wieg. Adolf Brandt und Hans Wilhelm Nicolai Dugen, beide in Bremen, übertragen. Diese führen es seit dem 18. Dezember 1932 als offene Handelsgesellschaft unter unveränderter Firma fort.

Regelverlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquid., Begeleit: Die Firma ist erloschen.

Gulka Eufren, Bremen: Mit Wirkung vom 1. April 1932 ist Eufren Eufren Eufren als Gesellschafter ausgeschieden. Die verbleibenden Gesellschafter J. F. A. Epitalier und J. A. de Wries führen die Gesellschaft unter Übernahme der Aktien und Bausparauf fort. Die Firma bleibt unverändert.

Konjunktionshaus M. Kable & Co., Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eine Liquidation findet nicht statt. Die Firma ist erloschen.

Friedrich Ruprecht, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen eingetragen.

Gradenburg-El-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Hans v. Beigle und Theodor Jorberg sind als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Major a. D. und Kaufmann Leonardo Wilhelm Constantin von der Beigle in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt. Die am 1. März 1932 erteilte Patente ist erloschen.

Terzian-Gesellschaft Halle mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Geschäftsführer E. F. D. Terzian ist durch den Geschäftsführer ausgeschieden. Der Geschäftsführer Hermann Wiede in Bremen ist zum Amts wegen zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Fricke, Kuntz & Söhne, Bremen: Johann Bernhard Friedrich Kuntz jr. ist am 3. April 1932 verstorben. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Johann Bernhard Friedrich Kuntz sen. führt seitdem das Geschäft unter Übernahme der Aktien und Bausparauf fort.

Amstgericht Bremen.

Stadttheater

Heute, Mittwoch, 15.30 Uhr.
37. Nachmittags-Vorstellung:
Dornröschen
20 Uhr. 97. Ab.-Vorstellung.
Ende um 22.15 Uhr.
Gastspiel Einaide Eiffighina
La Traviata
Violetta. Sinalda Lissitschyna a. d.
Donnerstag, 15.30 Uhr.
Dornröschen
20 Uhr. 98. Ab.-Vorstellung.
Der Zigeunerbaron
Freitag, 15.30 Uhr.
38. Nachmittags-Vorstellung:
Dornröschen
20 Uhr. 99. Ab.-Vorstellung.
Der große Lustspiel-Erfolg
Das Konzert

Schauspielhaus

Heute, Mittwoch, nachm. 4.30.
Die letzte Aufführung
Hallo, wer klopft Flap und Flap?
Ganz kleine Preise
Abends 8 Uhr.
10. Kammerstück
In jeder Ehe
Komödie von Chesterton
Donnerstag, 10. Sonder-Abonn.
Der überwältigende Lacherfolg
Da summt was nicht
Schwank von Franz Arnold

Entschuldung
auf zinsfreier Basis
durch die
IDAG -
Hamburg
Kostenlos Ausf. d.
Wirk. Kaufmann
v. d. Steintor 8/101
Telefon 45822
Seriöse Mitarbeiter
überall gesucht.

Aerzie-Tafel
Von der Reise zurück:
Dr. med. Langhorst
Frauenarzt
Stelwall 6

Offene Stellen
Auf sofort Kinderliebes

junges Mädchen

auf 1/2 bis 3/4 Tag. Ang. u. O 850 b. V.
Suche z. 1. Jan. 33.
tätig. Damen- u.
Herrenfrisier
gegen Procente. An-
gebote u. N 849 b. V.
Zu vermieten
1-2 möbl. Zimmer
u. 1-2 Zim. ev. Bad-
ben. an 1. sol. Herrn
bei Pg. Mainkstr. 58
Verschiedenes
Tücht. Weisnäherrin
u. erf. saub. Flie-
schneiderin sucht sof. Arbeit
in u. außer d. Haus
Ang. u. P 851 b. V.

Bitte hier abtrennen und dem Verlag zuwenden!

Deutliche Schrift ausdrücklich erbeten!
Die Erledigung jeder Bestellung hängt von der Erfüllung dieser Bitte ab.
Herr/Frau/Fräulein
Bestellzettel
Bemerkung:
Wohnort: zuständige Post:
Straße: Nr.
bestellt hiermit zur laufenden Lieferung ab
1 Exemplar 3 RM
Bremer nationalsozialistische Zeitung
Bezugspreis monatlich RM 1.00
durch Träger frei Haus bei Zustellung durch die Post 30 Pf. Zustellgebühr.
Unterstützung:

Hillmanns Hotel SILVESTERFEIER

in sämtlichen Räumen • Gedeck
Mk. 3.50 und Mk. 4.50 • 2 Kapellen
Anfang 9 Uhr
Bitte bestellen Sie rechtzeitig

Hermann Schleff Dampfwaschanstalt

Woltmershäuserstraße 409
Fernsprecher Roland 3258

FR. BRAUER, Justizberater, i. d. R., Rechtsanw.
in allen Fragen des Zivilprozessrechts
(u. a. Mahnverfahren, Zwangsvollstreckung,
Intervention, Arreste, einstweil. Verfügungen)
Vermögensverwaltungen, Testaments- u.
Erbrechts-Angelegenheiten
Mehr als 30jährige praktische Erfahrung im
Rechtssache
BREMEN, Marktstrasse 20
Eingang Petrisstraße

Sind Sie schon Mitglied der NSBO?

Wer gut und sicher das
Autofahren
erlernen will, der wende sich an
den alten
Fahrllehrer Otto Jäkel
Elbstr. 18 a, Roland 1521

Aus Bremen Stadt und Staat

Nationale Erziehungsarbeit am Kunden

Aus der Geschäftswelt wird bekannt, daß beim diesjährigen Weihnachtsgeschäft weit mehr als früher die Frage nach der Herkunft von Erzeugnissen und Waren gestellt worden ist.

Diese Wahrnehmung ist erfreulich und es wäre nur zu wünschen, daß sie allgemeingültig wäre. So wenig das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft auch daran denken können, sich hermetisch vom Ausland abzuschließen, so notwendig ist die Selbstbestimmung auf die Verzeugung von Erzeugnissen und Waren, die in Deutschland selbst hergestellt worden sind.

Gerade im vergangenen Jahr hat das deutsche Volk auf diesem Gebiet einen eindrucksvollen Aufklärungsunterricht bekommen. Was in einer ganzen Reihe ausländischer Staaten getan worden ist, um für das landeseigene Erzeugnis zu werben und Propaganda zu machen, das findet zwar in Deutschland auch nicht annähernd ein gleichwertiges Gegenstück, immerhin sind die fortgeschrittenen Hinweise auf die Notwendigkeit des Schutzes und der Förderung der eigenen Erzeugung nicht bezweifelbar.

Es wäre wirklich erfreulich, wenn es sich als eine allgemeingültige Beobachtung bestätigte, daß im diesjährigen Weihnachtsgeschäft das Publikum ganz bewußt und wohlüberlegt die deutsche Ware bevorzugt hat. Gerade das Weihnachtsgeschäft ist in der Brotgeber für so viele Berufe, Branchen und Erwerbszweige der einheimischen Produktion. Der deutsche Ware laßt, der erfüllt eine volkswirtschaftliche Funktion zur Wiederbelebung der deutschen Produktion.

Gerade in einem Lande, in dem wir bei uns Qualität erzeugt wird, muß die Sache des nationalen Stolzes und der nationalen Selbstachtung sein, in allen Fällen das deutsche Erzeugnis vorzuziehen, wo das ausländische entbehrlich und überflüssig ist.

Das Präsidium der Handelskammer in Bremen

In der Jahresversammlung des Kaufmanns-Komitees gab der Vorsitzende Scipio bekannt, daß das Präsidium der Handelskammer für 1933 folgende Zusammensetzung habe: Präses Gustav Scipio; erster Vizepräsident Wilhelm Wiedemann; zweiter Vizepräsident Heinrich Föden. Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer, die einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten, erbrachten die Wahl der Herren Gaspar L. Meute, in Firma H. Meute, Johann D. Wollmann in Firma H. Wollmann und Co. und Richard Hoffmann, Direktor der Bremer Straßenbahn. Zu Wahlprüfern wurden Walther Stäff, Eduard Hirschfeld und Carl H. Wuppelshaus ernannt. Abgeschlossen berichtigten Präses Scipio und Syndikus Ulrich über die Tätigkeit der Handelskammer zur Erhaltung des Landesfinanzenamtes Unterwieseler und über den gegenwärtigen Stand dieser Frage.

Senator Dr. Donandt bleibt präsidierender Bürgermeister.

Wie wir erfahren, hat sich Bürgermeister Dr. Donandt bereit erklärt, das Amt als präsidierender Bürgermeister für ein weiteres Jahr zu führen. Der krennische Gesandte in Berlin, Senator Dr. Rebellian, ist für ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt.

Schutzmaßnahmen für die Deutschen in Honduras

Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat der Norddeutsche Lloyd Bremen seinen in der Zentralamerikafahrt beschäftigten 2806 WRT. großen Dampfer „Agira“ nach Amapala geschickt, um den in Honduras anliegenden und durch die Wirren der dortigen Revolution gefährdeten Deutschen Schutz zu verleihen. Nach einem am 26. Dezember eingegangenen Kabel hat der Lloyd-Dampfer „Agira“ insgesamt 22 Frauen und Kinder an Bord genommen.



Kapitän Ziegenbein zum Kommodore ernannt

340923 Erwerbslose in Niedersachsen
Verschlechterung des Arbeitsmarktes in der ersten Dezemberhälfte

Das vorübergehende einseitige Frostwetter hat in fast allen Arbeitsamtsbezirken im Gebiet des Landesamtes für Arbeitsbeschaffung eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes eintreten lassen. Infolge des gestiegenen Bodens wurden bei allen Erdbarbeiten, wie in der Landwirtschaft, der Torfgrube, den Reichsbahnarbeiten, sowie den Wasserbau- und Strombauarbeiten Entlassungen größerer Umfangs vorgenommen. Einstellungen von Arbeitskräften waren dagegen nur in geringem Umfang in der Forstwirtschaft, in der Textilindustrie und in Ausnahmestellen für das Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel möglich. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen von 327 671 auf 340 923 oder um 4 Prozent. In der gleichen Zeit des Vorjahres lag dagegen eine Zunahme der Arbeitslosen um 5,6 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der arbeitsuchenden Frauen nahm in der Berichtzeit nur um 2 Prozent zu. Mit dem Vorjahr verglichen, liegt die Zahl der Arbeitslosen noch um 7,8 Prozent höher, während sie am 30.

Obertenden gekloppt. Von einem Eisermagen, der vom Bahnhof, Georgstraße — Ansgarstraße nach der Frauenstraße fuhr, wurde ein Klotz mit Obertenden, Qualität Dvms. und Mandelstein, Qualität Remite 975, verloren. Vor Anlauf wird gemeldet.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer Schülerin, wurde ein Schüler aus der Neu- stadt festgenommen und dem Gericht übergeben.

Warnung vor Schwindlern. Auf Betrug geht ein angeblicher Ingenieur Friede oder Gerede aus, der vor einigen Tagen bei Geschäftsleuten in der westlichen Vorstadt erschien und erklärte, er sei von einem hiesigen, näher bezeichneten Maschinenbauwerk beauftragt worden, die nach der Betriebsleitung zu helfen. Dort könnten Aufträge für Anlagenbauarbeiten entgegengenommen werden. Gleichwohl hat er, ihm ein Dutzend zu gewahren. Als die Geschäftsleute in dem Werk anfragten, war dort von der Sache nichts bekannt. Vor dem 50 jährigen Schwindler, der mit hellem Mantel und weitem Hut bekleidet war, wird gewarnt.

In einer Wirtschaft der westlichen Vorstadt hat kürzlich ein Unbekannter, der sich als technischer Oberbeamter einer hiesigen Verwaltung ausgab, mit einem Dachpfeiler über ausgesetzten Arbeiten verhandelt. Der Handwerker mußte später bei der ihm bezeichneten Dienststelle erfahren, daß die Sache auf einen Schwindel hinausläuft. Der Unbekannte besuchte ferner verschiedene Lokale in der Stadt und suchte dort auf den Namen des Oberbeamten, ohne seine Schuld zu bezahen. Er wird zweifellos an anderen Stellen die Betragsgrößen fortsetzen. Der etwa 50-jährige, sehr gewandt auftretende Schwindler ist 1,80 Meter groß, schlank und blass. Er trägt zeitweise eine Brille und war mit dunklem Anzug, gleichem Mantel und hellbraunem weichen Hut bekleidet. Beim Aufstehen lasse man ihn festnehmen.

Unfälle: Am 22. 12. 32 — 11 Uhr wurde ein älterer Mann von einem anderen unbekannt gebliebenen Straßenposten am Markt angefahren. Er verlor sich hierbei am Fuß und Oberarm, so daß er sich mit dem Krantenwagen nach seiner Wohnung fahren lassen mußte. Zeugen, welche über den Unfall, oder über den Täter Angaben machen können, werden ersucht, sich an einer Polizeiwache oder beim Unfalldegenat im Polizeihaus zu melden.

An der Ecke Nordstraße — Syndikatshof kam ein Radfahrer in der Straßenbahnlinie und fuhr hierbei gegen eine fahrende Straßenbahn. Er wurde leicht verletzt und mußte dem Diafonienhaus zugeführt werden.

Ein achtfähriges Kind wurde beim Spielen auf der Bahndamm, auf der Straßenkreuzung Dehnanstraße, von einem Lastkraftwagen angefahren und hierbei schwer verletzt. Es mußte die Unfallstation aufsuchen.

Am 16. 12. 32, gegen 13.10 Uhr, ereignete sich im Gullab-Deffen-Tunnel ein Zusammenstoß zwischen einem Goliath-Lieferwagen, einer Radfahrer und einem Radfahrer. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, ihre Ansicht dem nächsten Polizeibüro oder beim Unfalldegenat, Polizeihaus, Zimmer 406, bekannt zu geben.

An der Ecke Nord-Elisabethstraße wurde ein vierjähriges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und im Gesicht erheblich verletzt. Es mußte dem Diafonienhaus zugeführt werden.

In der Dürrenstraße fiel ein Arbeiter vom Anhänger eines Lastkraftwagens. Er erlitt Verletzungen am rechten Oberarm und wurde dem Diafonienhaus zugeführt.

Eine Hausangehörige fiel aus einer fahrenden Straßenbahn. Sie erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und wurde der St. Kranienanstalt zugeführt.

Am der Kaiser-Friedrichstraße — Ecke Hofenlostraße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Dabei wurde ein Wagen umgeworfen und eine Person verletzt.

Auf der Grumbler Heerstraße stürzte ein Radfahrer aus Begefall und zog sich einen Unterarmbruch zu. Er wurde dem Kreisnarkosehaus in Almsenstraße zugeführt.

Verstirbt hat seit dem 9. 12. 32 der Arbeiter Wilhelm Alfred Henkel, geb. 28. 10. 1896 in Nagelau, wohnhaft Elisabethstraße 50. Er ist 1,80 Meter groß, hat braunen kurzgeschuldeten Schmelzhaar, graue Augen. Bisher war er mit dunkler Jacke und Weste, maulgrauer Weste, hellgrüner Strickjacke mit Kragen, schwarzer Trümpfe mit weißem, schwarzen Schuhen (Gummisohlen), Übergamaschen, Normalwäsche und weitem Oberhemd. Besondere Kennzeichen: tiefer linker Fußfinger, Narbe an der rechten Wade. Er trägt eine Brille. Narkose über den Verbleib des H. nehmen alle Polizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, entgegen.

Spielplanänderung im Stadttheater. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die für Donnerstag angekündigte Neueinführung von „Hohengrin“ wegen Erkrankung im Personal verschoben wird und statt dessen, „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß gespielt wird. Der „Hohengrin“ unter Leitung von Dr. Hanns Rohr wird nunmehr am Donnerstag, den 12. Januar gegeben.

Studierende deutscher Hochschulen, die sich in den Ferien in Bremen aufhalten, erhalten in Stadttheater gegen Vorzeigung ihres Ausweises eine besondere Ermäßigung auf die Eintrittskarten.

Sinaida Vissitschkina, die soeben von einer Tournee durch Italien zurückkehrt und dort große Triumphe gefeiert hat, wird heute, Mittwochabend im Stadttheater die Partie der Violetta in Verdis „La Traviata“ singen. Die römische Kritik nennt Frau Vissitschkina eine „Sängerin, wie man sie heute nur selten auf der Opernbühne findet. Sie sang ihre Rolle mit Leidenschaft und außergewöhnlicher Intelligenz.“ „Wir bewundern ohne Einschränkung die wunderbare Stimme von Frau Vissitschkina, welche die zahlreichen Arten mit ganz außergewöhnlicher Kunst gelungen hat.“

In jeder Ehe ... die Komödie von Cheffert, in ihrer kultivierten Aufführung, geht heute, Mittwoch (10. Kammerpiel) und Freitag (Serie 10) in Szene.

„Da stimmt was nicht.“ Die nächsten Aufführungen sind morgen, Donnerstag, Samstag (Silvester) und Sonntag (Neujahr).

Tagung des Sängerbundes Niedersachsen

Nächstjähriger Verbandstag in Bremen.

Hannover. Eine Gesamtvorstandssitzung des Sängerbundes Niedersachsen fand in Hannover statt, die vom Vorsitzenden Dr. Langemann-Sammler geleitet wurde und von sämtlichen Gauvorsitzenden und Gauassessoren besucht war. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, daß der Klassenbericht Zustimmung fand. Bei Beratung des Statutentwurfes über das nächste Geschäftsjahr, der sich noch eine Kürzung von etwa 1000 Mk. gefallen lassen mußte, wurde von den Gauobleuten dem geschäftsführenden Vorstand

die größte Sparsamkeit empfohlen. Ueber die Erhöhung des vom Musikführer zu bezahlenden Beitragsbetrags konnte kein Beschluß gefaßt werden, weil die Verhandlungen mit dem Sängerbund noch nicht abgeschlossen sind. Dem Gauverband galt ein größerer Teil der Ansprache. Dieses Gebiet steht dem Niedersächsischen noch fern, jedoch bricht sich der Gedanke des Zusammenschlusses Bahn, wovon Aufnahmeanfragen seitens der Vereine in Lingen, Meppen, Leerer Zeugnis ablegen. Der Obmann des Gauverbandes wurde beauftragt, mit einem Aufruf an die Einsender Sängerbund heranzutreten. Der nächstjährige Verbandstag findet am 10. und 11. Juni kommenden Jahres in Bremen statt. — Gegenüber etwaigen Berliner Reformbestrebungen bezüglich der Teilung der Provinz Hannover betonte das Ergebnis des Gauverbandes, sich niemals vom Niedersächsischen Sängerbund zu trennen.

Bremen seuchefrei

Maul- und Klauenseuche geht weiter zurück

Der Rückgang der Maul- und Klauenseuche, der während der letzten Zeit zu beobachten war, hat sich in der ersten Dezemberhälfte weiter fortgesetzt. Im ganzen Weich hat es nur noch 127 neue Fälle gegeben, so daß gegenwärtig insgesamt 315 Gebiete berührt sind gegenüber 518 mit Maul- und Klauenseuche befallenen Gebieten Ende November und 4160 berührten Gebieten Mitte Dezember vorigen Jahres. In der Provinz Hannover hat zwar die Zahl der neu festgestellten Fälle von Maul- und Klauenseuche in der ersten Dezemberhälfte um eine Kleinigkeit auf 23 zugenommen, doch hat sich die Zahl der berührten Gebiete weiter etwas verringert, so daß die Mitte Dezember nur noch 37 anwuchs.

Erfreulich hat sich der Rückgang der Maul- und Klauenseuche auch diesmal wieder im Freistaat Oldenburg ausgewirkt, in dem gegenüber den 217 Ende November von Maul- und Klauenseuche befallenen Gebieten Mitte Dezember nur noch 91 berührte Gebiete vorhanden waren, unter denen sich 24 neue Fälle befanden, während in der zweiten Novemberhälfte noch 50 neu von der Maul- und Klauenseuche befallene Gebiete festgestellt wurden. Bremen und Lippe sind von Maul- und Klauenseuche frei; der Freistaat Braunschweig verzeichnet noch zwei Gebiete mit Maul- und Klauenseuche. Ferner wurde in Oldenburg und in Lippe je ein Fall von Milzbrand festgestellt und in Lippe außerdem ein Fall von Geflügelpest.

Aus der Bewegung

Lehrplan 1/75 feierte Weihnachten

Am Mittwoch vergangener Woche kamen die Kameraden des Lehrplans zu einem, um gemeinsam wie bei der Arbeit für die Bewegung auch das schönste Fest unseres Volkes zu erleben.

Reisige Hände unseres Frauenordens hatten die Tische festlich geschmückt. Insgesamt ein harmonisches, man kann sagen ein weihnachtliches Bild. Der Tannenbaum wurde angezündet. Unser Sturmführer ergreift das Wort. Er begrüßt zuerst die erschienenen Gäste. Von vier Kameraden wurde nun ein kleines Weihnachtspotpourri gespielt, das von allen Kameraden gut aufgenommen wurde. Inzwischen ist der Sturmbannführer mit seinem Adjutanten und dem Sturmbannassistenten erschienen. Kurz darauf kam auch der Sturmbannführer und Adjutant. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, am unserer Feier teilzunehmen, worüber wir hocherfreut waren. Nach der Begrüßung des Wort, ihre besten Wunsche dahin aus, nie müde zu werden in einem Kampf um Deutschland und unserer Führer Adolf Hitler die Treue zu halten. Es war eine sehr gut gelungene Feier, und wir möchten nicht verhehlen, auch an dieser Stelle nochmals allen, die dazu beigetragen haben, besonders der Kameradschaft der Ortsgruppe Döbentor, herzlich zu danken.



Gebrauchte Wagen

werden augenblicklich stark gesucht! Der Interessent weiß, daß in die Kleinanzeigen in der BNZ eine Reihe brauchbarer Angebote bringen wird. — Auch den tüchtigen Chauffeur findet man durch eine Kleinanzeige. — Kleinanzeigen sind die besten Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Sie kosten wenig, sie leisten viel! Ein Versuch überzeugt!

werden. In der nächsten Zeit wird für viele Gemeinden die Frage der Feldmarksgaben akut. Die preussische Regierung verordnete bekanntlich vor einigen Jahren die Zusammenlegung von vielen Dörfern zu gemeinlichen politischen Verbänden. Die Maßnahme trug namentlich kleinere Dörfer, die mit größeren Orten vereinigt wurden. Die Zusammenlegung erfolgte derart, daß die etwaigen Verbindlichkeiten gemeinsam übernommen werden mußten. Eine andere Frage ist das Eigentum an der Feldmarksgabe. In dieser Frage ist es von Bedeutung, daß die Feldmarksgaben mit der politischen Verwaltung in gar keinem Zusammenhange stehen. Noch am Tage des preussischen Krieges gehörte den Bauern das Jagdgerecht. Das Jagdgerecht ging dann auf den Landesstaat über, der seine Rechte wieder an den Adel und sonstige Einkirchliche des Landes abgab. Das Revolutionsjahr 1848, das fest im Hannoverischen Reichsgesetzbuch vorüberging, brachte in Bezug auf die Jagdverhältnisse eine völlige Neugestaltung. Die königlich hannoversche Regierung trat das Jagdgerecht an dem Tage des Kaufes an die Bauern wieder ab. Es entstanden unter dem Namen dieser neuen Gestalt der Dinge bäuerliche Eigenjagden, wenn der Grundbesitzer mehr als 300 Morgen zusammenhängenden Grundbesitz besitzt, ferner Feldmarksgaben, woran die Bauern jagden als Genossenjagd beteiligt waren.

Die Gerichte werden sich nun mit der Frage beschäftigen müssen, ob die Jagdrechte im Besitze der privilegierten Feldmarksgemeinschaft bleiben oder ob diese Rechte auf die durch Zusammenlegung von Dörflingen vergrößerte Gemeinde übergehen. Die betroffenen Gemeinden wollen die Angelegenheit bis zur höchsten Instanz durchführen. Zu solchen hat Dr. Raverzhof, der als Rechtsanwalt hannoverschen Bauernrechtes in weiten Kreisen thätig, und als Sachverständiger in Frage kommen dürfte, das Wort genommen, und zwar zunächst der angefallenen Gemeinden. Auf den Umständen des Rechtsstreites sind viele Orte gespannt, die Jagdrechte gewissermaßen als dörflisches Privilegium angesehen werden.

schm. In der früheren Zigarrenfabrik von
und Bürger hat die Firma Hantog ihren
besitz angefangen und eine größere Zahl Zigarren-
arbeiter eingestellt, während in den Männen der
einfachfabrik Barmann und Kopp, auch einer
früheren Zigarrenfabrik die Firma Rölke und Köhler-
die Arbeit aufgenommen hat, wo ebenfalls
eine große Anzahl arbeitender Zigarrenmacher
beschäftigt gefunden hat. Da in Ziffen noch
mehrere Einstellungen folgen werden, heißt man,
die arbeitenden Zigarrenmacher reiflos unterzu-
nehmen. In früheren Jahren stand die Zigarren-
industrie hier in voller Blüte, waren hier doch
mehrere große Zigarrenfabriken, die eine Anzahl
Arbeiter und Hausarbeiter beschäftigten. Diese
aber nach und nach eingezogen, so daß die
Anzahl zum größten Teil leerstehen, teils-
weise zu Wohnungen eingerichtet und auch zu
anderen gewerblichen Unternehmungen verwan-
delt sind.

Einmündigkeit. Nachdem die Vorarbeiten beendet sind, werden drei Gruppen desbetroffener Arbeitslose in Wöhrn in Beschäftigung gebracht werden können. Es handelt sich darum, daß aus dem Trümmerteil der künftigen Vertrag vernichteten früheren Luftschutts III und IV Material für Straßenbauarbeiten genommen werden soll. Befähigt wurden unter hohen Druck stehenden Stahlwalzen, die Herstellungsart für die Gabeln-Luftschutts entfallen, während des Krieges in bombensicheren Gefangenenlagern, die dann nach dem Abbruch des Friedensvertrages größtenteils zerstört wurden. Aus den als geeignete gefundenen Personen soll nur Material für den Straßenbau genommen werden. Die Gruppen sollen zunächst aus je zehn Personen und später auf zwanzig Personen Gruppe vergrößert werden.

Entwickelte sich am Vormittag des ersten Febr. hinter einem 25jährigen Manne her, der sich am 7jährigen Mädchen in unästhetischer Weise ge-
eiert hatte. Auf der Nacht wurde der An-
er einmal gestellt, konnte sich jedoch losreißen.
Nach sich noch ziemlich neues Fährdasein stehen
entlang in der Richtung Ohrengersfeld. Die
stellungen der Gendarmerie, die man leider erst
den Hehljahren der Verfolgung ver-
bigte, diesen erfolglos.

amburg. Vom Aufsichtsrat der Ham-
burger Stadttheater-Gesellschaft wird u. a. mit-
geteilt:

Präsident der Stadttheater-Gesellschaft nach eingehender Prüfung der eingegangenen Angebote für das Stadttheater einstimmig der Ueberzeugung gelangt, daß auf keines der Bewerber eingegangen werden kann, weil keiner der Bewerber, von denen einige einen erheblichen Staatszuschuß fordern, die hierfür und vor allem die finanzielle Belastung für eine geistreiche Weiterführung des Theaters als hochstehende Opernbühne zu übernehmen. Das Ergebnis der darauf eingegangenen Angebote hat den Ausschicht über-

Die Wangerooger Jugendherberge durch
Feuer völlig zerstört

Wangerooze. Die Jugendherberge auf Wangerooze, in der der Freiwillige Arbeitsdienst untergebracht ist, brannte aus bisher unaufgeklärter Ursache völlig nieder; lediglich ein Teil des Inventars konnte gerettet werden. Die Mannschaften des Arbeitsdienstes befanden sich zurzeit des Ausbruchs des Brandes nicht in der Herberge.

Deutsche Turnerschaft

Handball
Tu. Gramble (Kreis) — Delmenhorster Tu.
(Kreis) 8:4 (4:2).

IV. Gramble (Gau) — Togg. Neustadt (A.)
9:4 (4:2).

Am 29. Januar wird der Alte Turnverein Breslau ein Kunstturnen durchführen, bei dem die besten deutschen Kunstturner antreten werden. Der Deutsche Meister Frey-Prenznaach hat allerdings sein Erscheinen noch nicht mit Bestimmtheit zugesagt, dagegen werden Winter-Frankfurt und Steffens-Bremen zu diesem Treffen erscheinen. Unter anderen nehmen auch Kleine-Leipzig, Webeland-Forst und Krösch (Weipzig) teil.

Veihnachtsfeier des Männer-Turnvereins von 1875

Die Vorturnerschaft des M.T.V. veranstaltete ihre Weihnachtsfeier in den „Gentschallen“. Das in jeder Weise ansprechende, umfangreiche Programm bot Hervorragendes und wurde aus schließlich von Mitgliedern der Vorturnerschaft bestreitet. Nach den Begrüßungsworten des Herrn ... folgte ein Auftrittschor von Tommy Horn und ... mit dem Wort, der mit zwei Mäxtern die ... sowohl bei Fähigkeiten des Geistes als auch der Kraftleistungen zeigte. Bezn fische Jugendturnerinnen stellten sich in einem „Reihen“ den Besuchern zum Vor und entzündten durch ihren Rhythmus zum Vor und entzündten durch ... einen Tanz, der gelungen und wiederholt werden mußte. Sowohl die Bewegungsformen als der Körperbau wie auch die Vorturnerinnen erfüllten ihre Wirkung nicht und gewannen einen Einblick in die Arbeit des Vereins. Allen Mitwirkenden wurde wohlbedachter Pflege auf ein frohlicher Turnerkoll selbst zum nächsten Festtag über.

Glänzende Erfolge der Stensbed-Reitschule

In einer P. allgemeinen wirtschaftlichen Bier-
geranges kauft die Initiative des früheren Kom-
mandeurs der Kavallerie-Schule, Generals a. D.
Bräuer, die Stenschedische in Hannover. Der
General, dem es gelang, die ausstehenden
Stellen Verhältnis für sein Vorhaben und
Unterstützung zu finden, wußte Oskar M. Stens-
ched, dessen Ruf weit über unsere Grenzen
erhob, ist, seinen Wohnsitz von Berlin nach
Hannover zu verlegen, General Bräuers Plan-
gung dahin, hier eine Filiale zu gründen, an der
die besten Uebersetzungen hoher gelehrter Aus-
sicht auf die jüngeren Generationen übertragen
werden, um nicht im allgemeinen Zusammenbruch
verloren zu gehen. Die Lebensfähigkeit der Stens-
chedische wurde allerdings bei ihrer Gründung
von den verschiedenen Seiten zunächst bewei-
zelt; Optimismus und Raueant haben aber dem-
gegenüber recht behalten. Aus seiner Position zur
Futur und aus der Erkenntnis der Wichtigkeit der
Fische haben inzwischen weitere bewährte Meister
und Werkmeister, an ihrer Spitze General
Bräuer selbst, ferner Oberst a. D. v. Klotow und

Prälatenbroschüre an. D. Dr. Josef ihre Kräfte und ihr reiches Wissen in den Dienst der Kirche stellt und die Erteilung von Unterricht mit hinnehmender Eifer übernommen. Neben dem regelmäßigen Unterricht fanden im November und December zwei Kurse für ländliche Reizthier- und Freizeithörer an der Schule statt, die bei je einwöchiger Dauer von 22 Schülern besucht waren. Der Abschlußprüfung des letzten Kurses war ein Werkstück der in der ländlichen Reizthierzucht thätigen Kräfte, darüber hinaus jedoch auch Freizeithörer der ländlichen Reizthier der angrenzenden Provinzen erschienen und der Kommuneur Kanallerei-Schule, Oberst Freiherr v. Dolpitz, der während der ganzen Dauer der Prüfung anwesend. Die Leistungen waren nach gemeinem Urtheil so überaus gut, wie man selbst bei einem Unterricht so hervorragender Lehrkräfte nicht erwartet hatte. In den wenigen Jahren ihres Hierseins hatten die Schüler an technischer Fertigkeit sehr viel zugenommen, von den Dingen war aber ihr Verständnis für die Reizthierkunde und das Pferd in hervorragender Weise weit und ausgebildet worden. Die Stenographie, der am Ort der Kanallereischule und der vorzüglichen Hochschule Ausbildungsmöglichkeiten. Gelegentlich zum Auslandsunterricht zur Verfügung stehen, wie das in keiner anderen Stadt:

Kapitän Johann Meyer, der Führer des Dampfers „Saarbrücken“ des Norddeutschen Lloyd ist kurz vor Weihnachten infolge eines Schlaganfalls im 57. Lebensjahre verstorben. Mit dem Entfallen eines der Norddeutschen Lloyd einen seiner bestkannnten Kapitäne, der seit dem Jahre 1899 im Dienste des Norddeutschen Lloyd und die verschiedenen Dampfer des Norddeutschen Lloyd befehligt hat. Seine Nennung zum Kapitän wurde im Jahre 1924 ausgesprochen. Als solcher führte er nach einander Dampfer „Rheinburg“, „Deissau“, „Alster“ und zuletzt den Passagierdampfer „Saarbrücken“ nach dem fernsten Osten.

三

Deutschlands im gleichen Maße der Fall sein kann, wird die Zukunft noch mehr als bisher ihre Aufgabe darin sehen, der ländlichen Reiterei den einseitig und geblieben ausgebildeten Stab von Reitschreibern zu stellen, an der es der Weiterverbreitung so sehr fehlt, und die zukünftigen Stellen, die für die Ausbildung der ländlichen Reiter zu sorgen haben, werden sich mit dieser Möglichkeit ernsthaft befassen.

Auch das **Abspott-Programm** war an den Festtagen nicht untergeordnet. In Paris konnte noch länger Zeit für die Mäse, wobei einen Sieg erringen, versagt, aber auf dem darauffolgenden Tage. Dem großen Wettbewerb, Preis von Basel gegen Kistli, den kleinen Weidmannspreis Martinetti. — Die Nacht! — In Breslau, ein Stettin-Mannschaftsfechten, wurde eine sichere Beute der Mannschaft Siegel-Thierbach, die vier Runden Vorführung hatten. — In Dortmund imponierte Meise, der mit 28:650 neuen Lebensreform aufstellte, ein Verfolgungsbrennen gewann und sich außerdem den Großen Weidmannspreis holte. Das Fliegereiterkriterium gewann der Breslauer Fratz.

Unions-Wanderfahrer im Jahre 1932, wie eine Statistik der DML. bekanntgibt. Weit zurück folgt an zweiter Stelle die Ortsgruppe Düsseldorf.

Deutscher Halbschwergewichts-Meister
wude Witt-Kiel. Der Kampf, in der Ham-
burger Flora ausgetragen, nahm ein taffes
Ende. In der zweiten Runde unterlag dem
favoriten Seelig-Berlin ein Tiefschlag, der
dem Vrtz befähigt wurde. Seelig mußte
disqualifiziert und Witt zum Meister erklärt
werden. Schon in diesen beiden Runden
hat die technische Ueberlegenheit des Ber-
liners klar zutage, der zweifellos nach Bun-
den gewonnen hätte. Witt ist unendlich
Meister geworden. Zum ersten Male endete
ein Halbschwergewichts-Meisterschaft mit
einem Witten. Im Rahmenprogramm schlug
Sabottke Kreimes, Buchbaum den Hambur-
ger Kraatz und Hultemann den Hamburger
Erdmann.

Unsere Ringer-Mannschaft

[illegible]

g; Schweden: D. Thwesson. Federgewicht: 1
euland: Erl-Wanden; Schweden: S. Pern-
dm. Leichtigewicht: Deutschland: Sperling-
ortmund; Schweden: E. Larsson. Völgtergewicht:
euland: Möjfel-Noll; Schweden: G. Claus.
ittelgewicht: Deutschland: Kämmer-Quisburg;
hweben: J. Johansson. Halbschwergewicht:
euland: Weltmann-Hörbe; Schweden: R.
nsson. Schmergewicht: Deutschland: Müller-
ll; Schweden: G. Nilsson.

Das Wintersport-Programm an den Weihnachtsfeiertagen war nur sehr mager. Die ersten Veranstaltungen fielen den ungünstigen Schneeverhältnissen zum Opfer. Nur der Schweiz wurden einige Sprungtoren durchgeföhrt, bei denen es keine besonderen Ergebnisse gab. — Ueberhaupt ist sich die Wetterlage nicht viel verändert.

Die Edmonton Superiors schlugen im Ber-
er Sportpalast am 1. Feiertag den Ber-
er Schlittschuh-Club glatt 4:0, mußten
aber am zweiten Tage mit einem über-
schenden, aber dem Gewinnerlauf entbre-

Dies und Das

In der deutsch-amerikanischen Sportbewegung machen sich sehr deutliche Einigungsbestrebungen bemerkbar, die voraussichtlich zu einem engeren Zusammenschluß führen werden.

Das bekannte Gestüt Weil in Württemberg, das ein Alter von 115 Jahren erreicht hat, wird voraussichtlich aufgelöst werden.

Die deutsche Elb gegen Italien sieht so aus: Jakob; Haringer, Wendt; Gramlich, Leinberger, Knöpfle; Bergmeier, Krumm, Rohr, Maist und Kobierski. Ersatz: Buchloh, Schäfer.

Bremer Ju-Jitsu-Club e. V. Donnerstag,
20—22 Uhr, Turnhalle der Oberrealschule in der
Dechanatstraße (Eingang Ostertorstraße Nr. 27)
„Kampfsport“ und „Judoformen“.

1. Bremer Damen-Schwimm-Verein. Heute, Mittwoch, Weihnachtsmärchen im Schauspielhaus, Treffpunkt 16 Uhr vor der Kunsthalle. Kartenteilung dortselbst, Donnerstag Training wie üblich.

Bremer Sportverein von 1906 e. V. Jugend-
auskunft. Heute Wiederbeginn des Trainings in
der Schule an der Salvatorstraße. Knabenschaften D
um 17 Uhr, C-Knaben um 18 Uhr. Jugend und
Schüler um 20 Uhr.

Norddeutscher Lloyd Bremen

„Alfaga“ 23. 12. ab Pauletta nach Bensdorf.
 „Alira“ 23. 12. ab Pauletta in Sumneras
 (BR.). „Alma“ 24. 12. ab Cristofol in Buena-
 Ventura. „Alfon“ 25. 12. ab Mayagua nach
 Songtown. „Alister“ 26. 12. ab Dingman. „Al-
 git“ 25. 12. ab Perloff nach New Orleans.
 „Anita“ 23. 12. ab Cavalla nach Salamis.
 „Mangburg“ 27. 12. in Hamburg. „Chennit“
 26. 12. Ulfant post. in Alexandrien. „Col-
 lens“ 25. 12. ab Hamburg in Antwerpen.
 „Columbus“ 26. 12. ab La Guayra in Colon.
 „Donan“ 25. 12. in Seattle. „Frankart“
 23. 12. Ulfant post. nach New York. „Grieser“
 23. 12. in Songtown. „Gusta“ 26. 12. ab Mar-
 seille nach Barcelona. „Holtz“ 25. 12. Wifin-
 gen post. nach Antwerpen. „Houtum“ 26. 12.
 ab Solon. „Hovel“ 23. 12. ab Saigon nach
 Ho-fu. „Himar“ 26. 12. Ulfant post. nach
 Wabris. „Hio“ 26. 12. ab Rio in Santos. „Hain“
 25. 12. ab Melbourne nach Port Said. „Cro-
 tava“ 26. 12. in Hamburg. „Poria“ 26. 12.
 ab Cabodello nach Bernardino. „C. Nevada“
 24. 12. ab Rio nach Bahia. „C. Ventura“
 25. 12. ab Sabana nach Teneriffa. „Schleien“
 24. 12. Perim post. nach Dingman. „Schwa-
 ben“ 24. 12. in Bremen. „Trove“ 24. 12.
 ab Manila in Singapore. „Trier“ 24. 12.
 ab Shanghai. „Wanderer“ (HAW) 25. 12.
 Ulfant post. nach Colon.

Bremen: Ulrich, Holfstein, Ingo, Ingram,
 Rippe, Redar, Rio Brabo, Saale, Schwaben,
 Tübingen, Werra, Westfalen, Wiggbert, Win-
 frid, Witell.

Bremerhaven: Nachen, Berengar, Berlin, Bremen, Erfeld, Dessau, G. v. Steuben, Brandon, Böln, Rio Rancho, S. Cordoba, S. Maria, Stuttgart.

Hamburg: Amstel, Arta, Augsburg, Eisenach, S. Salvada, Drotava.

Mittwoch, 28. Dez. 16 Landfrauenfunt. 16.05
 Nachmittags Gensrat in alter und neuer Zeit.
 6.30 Nachmittagskonzert. 17.50 Weinliche Spu-
 en im süßlichen Niederelchen. 17.55 Die Frucht
 ins Vaterland. 18.50 Frankfurt-Niederbörse.
 Vorbericht über den Donnerstags-Mindermarkt.
 Hamburger Frucht- und Genselmarkt. 19 Süd-
 theuropa in der Krise. 19.25 Wetterdienst. 19.30
 Bremer Musikstücke. 20 Streng im Osten. 20.30
 Das Dorf ohne Glocke. 22.15 Nachrichtendienst.
 22.35 Zeitfunk. 22.45 Konzert. 23.20 Eisbericht.

Donnerstag, 20. Dez. 6 Zeitangabe. Weiter-
 enst. Mittheilungen über Auerborn. 6.15 Morgen-
 gymmnastik. 6.30 Wetterdienst. 6.35 Morgen-
 musif. 7 Zeitangabe, Eisbericht, Wetterdienst,
 Viecherobserd der Abendmeldungen. 7.15 Fort-
 tung der Morgenmusif. 8.15 Erläuterungen.
 8.50 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagstonsert. 12
 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Bin-
 nenschiffahrt. 13.05 Jun. 13.10 Wetterdienf.
 13.15 Schallplattenkonzert der Zunftverb. 14.
 Eisbericht, Nachrichtendienst. 14.10 Märche. 15
 Jun. 15.40 Schiffsahrtsum.

Verlag der R. M. B.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptvertheilung Hansard v. Eichart,
ercentwirth für Volkst- und Geulleiten Hansard v.
Eichart; für Totales, Bewegung u. Allgemeines Richard
Schmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Heinz Hugo
Riese; für den Angezeigten Hans Böhm; sämtlich
in Bremen
Rotationsdruck Weser-Druckerei Bremen

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Der Genosse bezahlt die Konsumvereinsverluste Völlige Entrechtung der Mitglieder

In einer der führenden Einzelhändlerzeitschriften lesen wir einen interessanten Artikel, der sich mit den Zuständen in den Konsumvereinen beschäftigt. Klar und deutlich wird hier gesagt, wie die Proleten, die ihren Beitrag für diese Vereine aufbringen müssen, auch noch betrogen werden. Der Artikel lautet:

Konsumvereinsmitglieder müssen Bilanzverlust bezahlen!

Unter den Mitgliedern des Berliner Konsumvereins herrscht eine außerordentliche Erregung. Der Vorstand der Genossenschaft hat die-ser Tage durch eine Generalversammlung beschließen lassen, daß der Verlust des letzten Geschäftsjahres in Höhe von 6,1 Millionen RM. zum größten Teil durch Abschreibung der Geschäftsguthaben der Mitglieder in Höhe von vier Millionen Reichsmark gedeckt wird.

Was bedeutet das?

Wenn ein Genosse einen Anteil mit 60 RM. eingezahlt hat, können 30 RM. als „abgebucht“, d. h. also verloren gelten. Die übrigen 30 RM. bekommt der Genosse, wenn er ausscheidet, nun nicht etwa bar ausgezahlt, sondern er erhält Gutscheine in entsprechender Höhe, die beim Einkauf von Waren in Zahlung genommen werden. Das heißt also, er erhält praktisch weniger als 30 RM., da in den Waren, die er für 30 RM. kaufen kann, noch der Unternehmensgewinn der Konsumgenossenschaft steckt.

So verfährt also ein Unternehmen, das angeblich zum Besten der arbeitenden Klassen gegründet wurde. Der kleine Genosse, für den die Einzahlung eines Geschäftsanteiles von 60 RM. eine große Leistung bedeutet hat, wird um seine kümmerlichen Groschen gebracht.

Wie wir hören, haben diese Maßnahmen der Konsumgenossenschaft einen Entrüstungssturm unter den Genossen erregt. Zahlreiche Genossen erklären ihren Austritt, da ihnen die Gutscheine in Höhe von 30 RM. noch lieber sind, als eine ungewisse Zukunft, die ihnen das

Letzte rauben kann. Mit Unwillen müssen die betroffenen Genossen feststellen, daß die Konsumgenossenschaft Berlin in den letzten Jahren kostspielige Bauten und gänzlich unnötige und unrentable Produktionsanlagen geschaffen hat, die nun in der Krise eine unentrichtete Belastung für die Genossenschaft darstellen.

Wie bedrohlich die derzeitige Lage der Konsumgenossenschaft Berlin ist, geht auch daraus hervor, daß

von einem Gesamtsparkvermögen von 49 Millionen RM. allein in der Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. November 1932 von der Konsumgenossenschaft nicht weniger als 24 Millionen RM. an Sparguthaben zurückgezahlt werden mußten.

Daß diese Abwanderung von Spargeldern bisher noch nicht zu einer Katastrophe geführt hat, ist zunächst erstaunlich und nur aus der Eigenart und dem Aufbau der Konsumgenossenschaft Berlin zu erklären. Bei einer Fortdauer dieser Spargerabwanderung könnten leicht Schwierigkeiten für das Gesamtunternehmen entstehen, die auch durch die zurückhaltendsten Berichte nicht verschleiert werden können.

Die Generalversammlung beschloß ferner, daß die Kündigungsfrist von drei Monaten auf zwei Jahre verlängert und die Wahlen der Generalversammlung von einem auf drei Jahre. Das Empörendste hierbei ist, daß die Genossenschaftsbürokratie solche Beschlüsse fassen ließ, obgleich sie ganz genau weiß, daß sie rechtungsgültig sind. Die letzte ordentliche Vertreterwahl fand vor 5 Jahren, am 20. Januar 1928, statt. Die Vertreter wurden auf ein Jahr gewählt, aber man führte im Jahre 1929 trotzdem keine Neuwahl durch, sondern setzte eine gutgesiebte Funktionsversammlung als Generalversammlung ein, die das Statut durch Abschaffung der Mitgliederrechte änderte.

Nach diesen Änderungen waren nur Delegierte wählbar, die drei Jahre Mitglied waren, 60 RM. Geschäftsanteil eingezahlt hatten und in den letzten Jahren einen gewissen Durchschnittsumsatz erreicht hatten. Weiter wurden den kleinsten Verteilungsstellen ebensoviel De-

legierte zugewiesen wie den größten.

Gegen diese Entrechtung der Mitglieder hatte die Opposition einen dreijährigen Prozeß vor dem Kammergericht durchgeführt, mit dem Erfolg, daß die Statutenänderungen für ungültig erklärt wurden und das alte Statut wiederhergestellt wurde.

Der Vorstand hat gegen dieses Urteil Revision eingelegt, die noch schwebt, aber durch Ausschreibung der Neuwahlen vom 15. Januar 1933 auf Grund des alten Statuts praktisch das Urteil akzeptiert.

Um so toller ist es, wenn er trotzdem durch die rechtungsgültige Generalversammlung die erwähnten Beschlüsse fassen ließ, deren Ungültigkeit von vornherein feststeht. Die Genossenschaftsbürokratie weiß, daß die Neuwahlen ein anderes Bild geben werden und deshalb führte sie schnell noch solche Beschlüsse herbei. Sie weiß auch, daß die Opposition in einem neuen Prozeß die Ungültigkeitserklärung dieser Beschlüsse herbeiführen wird, aber sie hofft eben auf lange Dauer des Prozesses. Es ist in diesem Falle Pflicht des Registerrichters, einzugreifen, um die Durchführung der ungültigen Beschlüsse zu unterbinden.

Nach dem Handel nun auch das Handwerk

Bisher hatten sich die Warenhäuser darauf beschränkt, den Handel systematisch aus dem Wirtschaftslieben auszuschalten und damit viele deutsche selbständige Existenzen zu vernichten. Scheinbar sehen sie auf diesem Gebiet nicht mehr die genügenden Ausdehnungsmöglichkeiten; das Zerstörungswerk sucht sich neue Opfer. Nun kommt das deutsche Handwerk dran!

In der Zeitschrift „Der Führer durch die Bürsten-, Pinsel-, Kamm- und Zellulose-Warenindustrie“, August 1932, finden wir folgende sehr bezeichnende Mitteilung:

„Frische Bürsten gefällig?“

Das Warenhaus Tietz in Koblenz am Rhein inseriert in der Tagespresse: „Bürsten frisch vom Automat! In unserem Lichthof steht eine Bürstenmaschine: Fix und fertig kommen Bürsten aus dem Automat! Und das Beste für unsere Kunden: Wir können die bei uns hergestellten Bürsten zu einem unglaublich niedrigen Preis anbieten.

Absorbierbürsten 10 Pfg.
Wischschrubber, dreihöhl. 18 Pfg.
Schrubber, fteihöhl. 35 Pfg.
Kokosbrosen, 10' lang, rot
lackiert, reine Borsten 35 Pfg.
Parkettböhner, 3 Kilo. 100 Pfg.

Nach Mitteilung aus Koblenz ist der aufgestellte Automat ein Fabrikat Seidel, Schöneheide. Die Bürstenspezialgeschäfte im Landkreis Koblenz sind gegen diese Preispolitik machtlos; sie werden von dieser neuesten Warenhausuche einfach erdrückt. Der Ruin jenes Handwerks, das ehemals „der goldene Boden“ und „die Stütze der gesunden deutschen Volkswirtschaft“ gewesen ist, scheint unaufhaltsam: Zum Handel im Warenhaus tritt jetzt die Eigenfabrikation.

Deutscher Handwerksmeister und Handwerksgehilfe, aber auch Handwerkslehrling und deren Eltern und Erzieher, haltet die Augen offen! Hier erstet euch ein neuer Feind, der eure Existenz bedroht. Ihr seid aber nicht machtlos, wie es in dem Artikel des „Führers“ heißt, wenn ihr euch und euer Schicksal dem Führer anvertraut, der allein heute ein wirklicher Führer in Deutschland ist, dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler!

Die Kundenwerbung der Defaka

Die Geschäfte des Beamtenwirtschaftsbundes

Die Beamten des Staates, der Länder und der Gemeinden betrachten ihre sichere Stellung, ihr Gehalt und ihre Pension als „wohl-erworbene Rechte“. Diese Auffassung ist begründet, wenn die Beamten ihrerseits sich der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber bewußt sind. Gerade weil der Beamte in seiner materiellen Existenz von Volk und Staat geschützt wird, hat er sich ausschließlich als Diener der Allgemeinheit und nicht als Interessentenvertreter zu betrachten.

Alles das Selbstverständlichkeiten, die unter nationalsozialistischen Beamten nicht mehr erörtert zu werden brauchen.

Anderer Auffassung ist allerdings der Beamtenwirtschaftsbund. Er ist angeblich gegründet worden, um die wirtschaftlichen Interessen der Beamten wahrzunehmen.

Ämtliche Devisen-Kurse vom 27. Dezember Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,676	3,684
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,899	0,901
Kairo	14,37	14,41
London	13,99	14,03
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,13	169,47
Athen	2,218	2,222
Brüssel	58,27	58,39
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	—	—
Danzig	81,72	81,88
Helsingfors	6,134	6,146
Italien	21,55	21,59
Jugoslawien	5,574	5,586
Kaunas (Kowno)	41,88	41,96
Kopenhagen	72,58	72,72
Lissabon/Oporto	12,76	12,78
Oslo	72,13	72,27
Paris	16,42	16,46
Reykjavik	12,465	12,485
Riga	63,19	63,31
Rosario	79,72	79,88
Schweiz	80,99	81,15
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	76,37	76,53
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Berliner Produktenbericht

Wie am Sonnabend, so läßt auch heute noch der Besuch an der Berliner Getreidebörse zu wünschen übrig, so daß von vornherein nur beschränkte Geschäftsmöglichkeiten gegeben waren, soweit diese nicht durch die geringe Aufnahmefähigkeit der Mäller und Exporteure an sich schon sehr stark reduziert worden sind. Das nicht reichliche Angebot aus der Provinz überwiegt wieder. Die Preise gaben für Weizen und Roggen auf handelsrechtliche Lieferungen um durchweg ¼ Mark nach, trotzdem die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft mit weiteren Stützungskäufen im Markt war. In Weizen- und Roggenmehlen kam ein Verkehr überhaupt nicht in Gang. Die Forderungen schienen etwa unverändert zu lauten. Auch für Futtergetreide fehlte es an Geboten. Hafer notierte unter Sonnabend und besonders für die Gerste zeigte sich heute ein erheblicher Verkaufsdruck, zumal auch die feinsten Sorten seit Wochen nur schwer abzusetzen waren.

Getreide

Tendenz ruhig. Notierungen (Frachtgrundlage Bremen in RM. p. Ztr.) Weizen 76 kg 9,80; Roggen 72/73 kg 7,80; Gerste 8,80; Plata Mais 9,10; Milo corn 7,85; Paddy 5,60; Hafer 52/53 kg 6,65; Eosinroggen 6,80. —

Wer aber seine Entwicklung aufmerksam verfolgt, erkennt, daß seine Hauptarbeit darin besteht, dem Warenhauskonzern „Defaka“ (Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.) Kunden zuzuführen und für dieses vom Mittelstand bekämpfte Institut Reklame zu machen.

Die „Defaka“, die sich früher Beamtenwarenvorsorgung nannte, ist nicht etwa, wie die Öffentlichkeit glauben soll, ein Unternehmen der Beamtenorganisationen, sondern das Geschäft gut verdienender jüdischer Großkapitalisten. Es wurde gegründet von Jakob Michael, der inzwischen mit erheblichen Geldern sich vorsorglich in das Ausland geflüchtet hat.

Der Beamtenwirtschaftsbund ist weiter nichts als eine Organisation zur Kundenwerbung für die „Defaka“-Kaufhäuser. Er wird für seine Leistung von dem Warenhauskonzern mit reichlichen Geldmitteln gespeist. Die Folge ist daß die starke Gegenwehr und Abneigung des gewerblichen Mittelstandes gegen die Beamten sich immer mehr steigert.

Der Mittelstand hätte recht mit seiner Auffassung, wenn alle Beamten wirtschaftlichen Sonderinteressen dienen würden, wie die Vertreter des Beamtenwirtschaftsbundes.

Es ist aber notwendig, festzustellen, daß der Deutsche Beamtenbund, die Berufsorganisation der Beamtenschaft, sich völlig vom Beamtenwirtschaftsbund trennte und sogar die Forderung aufgestellt hat, daß die Führung der Fachverbände und der einzelnen Gruppen im Deutschen Beamtenbund nicht gleichzeitig ein Amt im Beamtenwirtschaftsbund übernehmen dürfen. Dieser Beschluß, der aus Gründen der Reinlichkeit gefaßt wurde, wird leider nicht konsequent durchgeführt. Das ist um so bedauerlicher, als innerhalb der Beamtenschaft niemand recht weiß, wie die im Beamtenwirtschaftsbund tätigen Männer auf ihren Posten berufen werden. Der Wirtschaftsbund verweigert darüber im allgemeinen jede Aufklärung!

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Dienstag, 27. Dezember

Bremen

Loko: 7.00 cents (vorige Notierung 6.90 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	—	6.66/61	6.84/80	6.97/95	7.09/06	7.26/24
Eröffnung	—	6.71/66	6.85/83	6.99/96	7.12/09	7.28/26
13 Uhr	—	6.72/67	6.85/84	6.99/97	7.11/10	7.28/27
16.20 Uhr	—	6.67/62	6.83/80	6.98/95	7.11/09	7.28/27
Heutiger Schluß	—	6.71/66	6.86/84	7.00/96	7.13/09	7.30/26
Abrechnungsspreis 13 Uhr	6.70	6.70	6.85	6.98	7.11	7.27

New York

Loko: 5.95 cents (vorige Notierung 5.95 cents)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	—	5.78/80	5.91/92	6.02/03	6.16/18	6.32/33
Eröffnung	—	5.76	5.88	6.01	6.15/16	6.32/33
11.45 Uhr	—	—	5.92	6.03/05	6.15/16	6.33/34
Heutiger Schluß	—	5.77	5.89	6.02	6.15/16	6.33/34

Börse in Liverpool geschlossen

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute nach den Feiertagen stetig 1 bis 5 Punkte höher. Die Nachfrage war vorwiegend gut, so daß das zeitweise recht starke Angebot bei von vornherein lebhaftem Geschäft leicht Aufnahme fand. Gegen Schluß wurde die Stimmung etwas ruhiger aber mit durchaus stetigem Unterton. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig 1 Punkt über den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der etwas schwächeren Eröffnungsnoteierungen aus New York ruhig 1 bis 5 Punkte niedriger. Bei allgemein sehr ruhiger Geschäftsentwicklung konnten sich die Kurse gut behaupten und schließlich noch einige Punkte gewinnen. Der Markt schloß stetig 1 bis 4 Punkte über den Nachmittagsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in New York schwankte während des Tages, aber nur leicht. Handel ruft ab. Der Markt schloß stetig 2 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Umsätze 50 000 Ballen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete ruhig. Keine anregenden Nachrichten für den Markt. Geschäft zu meist beschränkt auf Transferierungen. Vereinzelt Verkäufe aufgenommen durch den Handel und die Japaner. Sehr beschränkte Schwan-

kungen. Erwartung der Entwicklung der politischen Angelegenheiten in Washington.

Nachmittags ruhig und abgeschwächt in Uebereinstimmung mit Weizen und Wertpapieren. Aber später erholte der Markt sich wieder. Händler unterstützten den Markt.

Neujahrseiertage:

Die Baumwollterminbörse in Bremen bleibt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.

In Liverpool schließt der Markt am 30. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 3. Januar 11 Uhr.

In Amerika bleibt der Markt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:
D. Delfshaven von Pensacola/Mobile keine Streu.

Schiffsmeldungen

D. Liberty Glo von Wilmington Bil. 1248 klar. 24. 12. ges. 24. 12. — D. Raimund von Mobile Bil. 2361 klar. 10. 12. ges. 11. 12. — D. Hastings von Mobile Bil. 2297 klar. 16. 12. ges. 17. 12. — D. Wiegand von Lake Charles Bil. 407 klar. 15. 12. ges. 15. 12. — D. Los Angeles von Los Angeles Bil. 1461 klar. 7. ges. 7.

Die Deutsche Frau

Nationalsozialismus und Kirche

von einer deutschen Frau

Informationsdienst der NS.-Frauensschaft, Gau Weiser-Ems

Es geht in unserem Kampf nicht nur um die politische Befreiung, sondern unserer Seele gilt der Befreiung der deutschen Seele. Wir müssen uns gelingen, die geistliche Niederlage des deutschen Volks zu überwinden. In diesem letzten Ziele müssen sich Nationalsozialismus und christliche Kirche begegnen; denn die christliche Kirche kann nicht leben ohne den Boden eines gelunden Volkstums, und unser deutsches Volk hat die rettende Kraft, die vom Evangelium ausgeht. Zudem warten Millionen deutscher Menschen, gestochen aus den Fesseln des Liberalismus und Marxismus auf das Verständnis der Kirche. Es geht nicht an, daß die größte deutsche Freiheitsbewegung an der Ärgertisch vorüberdandt. Es werden für die äußere kirchliche Arbeit neue Formen gefunden werden müssen, die der neuen Lage, in der wir uns heute befinden, entsprechen. Wir stehen fest auf der Bekenntnisgrundlage, die wir von unseren Vätern übernommen haben, wir stehen fest auf der Basis eines positiven Christentums.

Wenn wir als deutsche Christen unsere Pflicht voll und ganz erfüllen wollen, so ist unbedingt nötig, daß jeder Einzelne von uns die Feinde kennt, die wir vor allen Dingen als deutsche Christen zu bekämpfen haben. Wir haben es mit drei Feinden zu tun: Liberalismus, Marxismus und Kommunismus. Der Liberalismus mit seinem Recht auf die Persönlichkeit ist ein Schlingensiefel. Der Mensch, der nur an seine eigene Persönlichkeit denkt, kommt letzten Endes so weit, daß er die Bindungen nicht mehr tragen will, die ihm das Evangelium auferlegt. Der Marxismus lehrt, Religion ist Privatangelegenheit, daß jeder sein Recht auf seine Religion und seinen Gott habe. Wir kennen die Sozialdemokratischen Zweiklassenverbände. Das ist der Weg, den der Marxismus gehen will, hinaus aus der Kirche, darum Kampf der organisierten Gottlosigkeit gegen sie. Und der Kommunismus will die Kirche mit offenem Terror bekämpfen. Gegen diese drei Feinde müssen wir heute als deutsche Christen mit aller Kraft den Kampf aufnehmen.

Die andern, die Ewiggestrigen, die Ewigbedenklichen, kommen dann mit den Schlagworten: Laßt doch eure Hände davon, die

Kirche zieht man dadurch in den politischen Kampf, Politik und Religion haben nichts miteinander zu tun. O, ihr ewigen Nörgler! Begreift erst einmal, um was wir kämpfen und kämpft mit!

Die Kirche steht über den Parteien; wie Leib und Seele zusammengehören, so die Kirche und Volk, Religion und Politik. Sie kommt nur darauf an, was für ein Volk sie wird, wie treiben, ob eine gute oder eine schlechte, eine gesunde oder eine kranke. Die Kirche möchte doch erkennen, was es für sie bedeutet, wenn wir ihr Millionen opferwilliger Herzen, Millionen deutscher Menschen zuführen. Wenn wir die völkische Niedergeburt unserer Tage mit den ewigen Worten des Evangeliums erfüllen, dann wird der Schicksalsweg der deutschen Nation geheiligt sein, dann wird die Kirche wieder die geistige Heimstätte aller christlich denkenden deutschen Männer und Frauen werden, dann können wir wieder wie unsere Väter singen: Mein Herz ist entglommen, Du treu zugewandt, Du Land der Freien und Frommen, mein herrlich Heimaland.

Dürfen wir denn als fromme Christen überhaupt vollständig denken? Verträgt sich vollständiges Denken mit Christentum? Wir hören die Heilige Schrift: Paulus schreibt im ersten Korinthebrief: Denn das man weiß, daß Gott ist, das hat Gott selbst offenbart. Gott ist unsichtbares Wesen, das ist seine eigene Kraft und Güte. Wir erkennen Gottes Wesen, wenn wir uns in die Natur, in die Schöpfung hineinversetzen. Das lehrt uns denn die Natur, denn der Baum trägt seine besonderen Merkmale und die Gänge des Himmels zeigen die Größe Gottes. Wir kennen seiner Familie. Und nicht wahr, das ist nicht etwa häßlich, diese Feilheitsgeiz? Nein, das ist ja gerade das Schöne, das macht ja den Wert der einzelnen Geschöpfe aus, das jedem vom andern sich unterscheidet und dadurch dem anderen Diener sein kann. Denn so ist das einzelne Volk seinem Nachbar gegenüber. Jeder Mensch ist ein Mensch, vollstündig und einzig, sich entwickelnd, so wertvoll ist seine Arbeit für die Nation. Also großen Männer haben vollständig und vaterländisch abgedacht.

Adolf Hitler ist der deutscheste Mann seines Volkes, ein Kämpfer nur für Deutschland, nur für den deutschen Menschen, auch jenseits der deutschen Grenze. Wenn ein-

mal nach Jahrhunderten Geschichte geschrieben wird, wird Stittens Name in der deutschen Geschichte stehen, wenn alle seine Tatkgesegenner von heute künden von der Menschen vergessen sind. Juden aber haben noch nie etwas in der Geschichte geschafft, was den Werken dieser großen vaterländischen Männer ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Und internationalismus ist ein laßloses Volk in sich, bleibt ein Exaltierter für alle Völker. Man bemüht sich wohl, unseren Christus und das Christentum als international zu bezeichnen. Christus hat nie von einer Menschheit gesprochen, immer nur von Völkern. Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker.“ Alle sittlichen Forderungen sind in unserem nationalsozialistischen Programm verankert.

Nach Christus wurde in eine Zeit des Verfalls hineingeborn. Das Römische Reich brach zusammen, griechische und römische Kultur gingen ihrem Untergang zu. In diesem Chaos regierte das Gesh, und die Mittelpunkt dieses Tanzes um das goldene Kalb war Jerusalem. Da trat der Herr in diese Welt, aufgewachsen als Sohn des Herrgottes der Galtäer, er fñhlt sich zur himmlischen Sendung berufen und geht zu den Menschen: Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert; denn ich bin gekommen, ein Feuer zu zñgeln und ich wollte, es brennt sich. Und ich bin der Herr nach Jerusalem und nahm den Kampf gegen die Macht der Welt auf. Wie groß muß die Sehnsucht nach Erlösung in den damaligen Menschen gewesen sein! Nicht nur noch Tod vermag den Glauben der ersten Christen zu dñmpfen. Wieder wie vor 2000 Jahren bricht eine Welt zusammen: Untergang des Abendlandes. Aber im deutschen Volk steht eine Sehnsucht auf nach religiöser Erneuerung. Nicht Weltstiftung, sondern Weltbesserung soll sein. Die Kreuzfahrer müßten nicht mehr sein. Jetzt des neuen Tages bricht die heilste Zeit des Christentums wieder, beryar.

In der Welt ist der Kampf von Unbeginn an. Dem Feigen mag es eine Last sein, dem Helden bedeutet Kampf Freude. Und wenn Jesus sagt: Liebet Euern Nächsten wie Euch selbst, so heißt das nicht, legt fort das Schwert, sondern bekämpfe die Selbstsucht in dir selbst. Wir deutschen Christen

wollten den Heiland sehen, wie ihn der germanische Dichter geschildert hat, als den guten Helden, der seinen Kämpfern voranschreitet. „Ihr wollt Christen sein“, sagen die anderen, „aber ist denn eure feindselige Einstellung zum Judentum christlich? Erst recht! Es gibt kein antijüdischeres Buch als das Neue Testament. Jesus selbst nennt die Juden Kinder des Teufels, und die Juden haben gesagt: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ Deshalb handelt der Nationalsozialismus christlich, wenn er das Judentum bekämpft.

Der Nationalsozialismus ist die einzige wahre Vertiefung des Christentums schlechthin. Der etwa das Zentrum, das es waagt, seinen Wählern im September 1930 den Juden Charisist auf die Wahlstiege zu setzen? Ist das christlich, heißt das sein Christentum schützen? Oder der Christlich-Soziale Volksdienst, der bei allen Abstimmungen mit der Sozialdemokratie zusammenhängt, die offen kirchenfeindlich ist? Oder vielleicht die Deutschnationalen? Sie behandeln den Juden ja wie ein rohes Ei. Nach ihrer eigenen Freije gibt es nur Deutsche, und keine Juden; der Jude kommt in der Freije gar nicht vor.

Treue gegen Gott, deutsche Frauen! Hal-
tet Eurem Gott im Himmel die Treue, und
Ihr, die Ihr einem Hitler die Gefolgschaft
verspricht, haltet ihm diese Treue, sie wird
und muß unserem Volke zum Segen ge-
reichen.

Intercepte

Aprikosentörtchen: Aus einer Marzipanmasse werden halbsfingerdicke Plättchen geformt, in deren Mitte eine kleine Vertiefung gemacht wird. Die Törtchen werden mit fester Aprikosenmarmelade gefüllt, mit Zucker bestreut und heißen Ofen ganz kurz überbacken. — Es kann auch jede andere feste Marmelade dazu verwendet werden.

Schleijcher Schokoladenfisch: 250 Gramm Schokolade und ebensovviel Mandeln (seine bittere darunter) werden gerieben, 120 Gramm Zitronat fein gesaft, 250 Gramm Zucker werden mit einer Tasse Wasser zum Kochen gebracht, die übrigen Zutaten hineingeschüttet und alles zusammengerührt, bis die Masse glänzt. Sie wird dann in eine gut mit Del ausgeftrichene Fischform gefüllt und bis zum nächsten Tage kalt gestellt. Man schneidet von dem Fisch dünne Scheiben ab und reicht sie als feines Dessert.

Das Ehrenkreuz kam zu spät

Aufstieg und Niedergang einer großen
Künstlerin
Von Otto Böhm

Von Otto König

Von Zeugn Zeit veröffentlicht die französischen Zeitungen, lange Listen derjenigen Personen, die dem Kreuz oder höheren Graden der Ehrenlegion ausgezeichnet worden sind. Am meisten interressant die unter der Rubrik „Ministère“ für öffentlichen Unterricht und Kunst" verzeichneten Personen, findet der Leser doch hier die Namen der Unfratitellen unter alten Ehrenlegionären, die der Kaiser, Schriftsteller, Dichter, Schauspieler. Man ist sich noch längst nicht darüber einig geworden, ob es zweckmäßig erscheint, einer Subtrette oder Tänzerin das gleiche Kreuz zu verleihen, das ein tüchtiger junger Offizier — vielleicht erst nach seinem Tode in Marokko oder Algerien — für eine besondere militärische Leistung im Felde erhält.

Viele Zeichnungen unter dieser Auktion werden daher dem Publikum ausgiebig besprochen. Nächstst nun las man, daß auch Madame Marie Delna auf Antrag des Ministers für öffentlichen Unterricht und Kunst hin zum Ehrenlegionsritter ernannt worden war. „Marie Delna“ fragte mancher, „Wer ist denn das?“ Bis er sich vielleicht darauf besann, diesen Namen früher in aller Munde gehört zu haben. Marie Delna, die Sängerin, die vor vierzig Jahren nach einem geradezu merkwürdigen Aufstieg ganz Paris begeisterte. Lebte sie denn noch? Seit mehr als zwanzig Jahren hatte man nichts mehr von ihr gehört.

Sie war in einer armseligen Schenke am Rand des Baldes von Meudon vor den Toren der Hauptstadt geboren. Als ihre Eltern starben, kam sie zur Großmutter, die eine Soldatenteufel unterhielt. Dort mußte die Biersechnjährige das Aschenbrödel spielen. Dann und wann durfte sie die Soldaten bedienen und ihnen, wenn die

Vaterlandsverteidiger angeheitert waren, etwas herinsagen.

Eines Tages hörte ein Offizier die jugendliche Stimme. Am nächsten Tag kam die Vierzehnjährige zur Ausbildung nach Paris. Die Großmutter hatte ihre Einwilligung unter der Bedingung gegeben, daß sie zur Hälfte an dem „Geschäft“ beteiligt werden sollte.

Maria Delna konnte den raschen Wechsel von der harten Behandlung durch die Grossmutter zur gütigen Aufnahme durch eine hervorragende Sängslehrerin kaum ertragen. Eines schönen Tages erschien das junge Mädchen bei der Probe in der Komischen Oper und verlangte die Hauptrolle zu singen. Maria Delna setzte ihren Willen durch. Sie spielte herrlich.

Mit fünfundzwanzig Jahren war die Züngerin der Liebhab der Pariser. Das Geld kam schiefelweise. Die Großmutter wollte ihren Anteil haben. Sie flog die Treppe hinunter. Ein paar Jahre später kannte man die Delina in ganz Europa. Dutzende von Männern in hohen Stellungen bewohnten sich um ihre Gunst. Einer fand Gehör. Es war nicht der Rechte. Die Ehe wurde bald gelöst, und erst nach Jahren führte die große Liebe gekommen: ein einfacher Deutscher. Die Züngerin wurde er zum berühmten Intellektuellen des Hauptstadt. In wenigen Jahren hatte er die Millionen seiner Frau vernichtet.

Die Delina, die inzwischen von der Bühne gegangen war, wollte von neuem anfangen. Doch andere hatten ihren Platz eingenommen. Sie sang in Konzertlokalen, sang immer tiefer, bis niemand sie hören wollte und sie auf den Straßen und Höfen ihre brüchig gewordene Stimme um wenige Betheufers ertönen ließ. Dann kam der Krieg, und man verachzte sie ganz.

Jemandem erinnerte sich ein Nachfolger des Theaterdirektors, der sie „lanciert“ hatte, an die Delna. So viele Künstlerinnen erhielten jetzt die Ehrenlegion. Warum nicht auch sie? Der Minister war einverstanden, und ein Rat aus seinem Ministerium erhielt

den Auftrag, der Sängerin das Kreuz zu bringen.

Er mußte lange suchen. Er fand die Delma im Krankenhause eines Armenhauses. Sie hatte nur noch Stunden zu leben. Ein ironisches Lächeln lag um ihren eingefallenen Mund, als der Beamte in wohlgefeßter Rede sich an sie wandte. „Was soll ich mit dem Tumb?“ wehrte sie ab. Der Rat flüsterle verlegen etwas von hoher Erde, bestete der Sterbenden das Kreuz an das armselige Granitsteindenkmal und verließ sie dann.

Ein paar Tage später begrub man die Delna mit ihrem Ehrenkreuz. Und weil ihr Name in der Zeitung gestanden hatte, so erinnerte man sich ihrer, und auf ihrem aus der Urnenasse bezahlten Sarg häuften sich Berg: von Kränzen.

Laß deine Kinder spielen

Dem es ihr vergönnt ist, ein besonderes Spiel- und Rumpelzimmer im Winter herzu zu können, sollte keinen Kindern die Spielfreiheit nicht zu sehr beschränken, wenn sie im allgemeinen Wohn- oder Zimmer mit den ge-... Möbeln hantieren müssen. Es läßt sich zu manches einrichten. Will dein Junge Krieg spielen und seine Truppen aufbauen, so räume ihm seinen Platz ein, aber dem die Soldaten auch einmal leben, leben dürfen. Die Luft zum Spiel ist gleich gedämpft, wenn es heißt: aber wegmachen mußst du es darn wieder! Am einfachsten ist die Sache, wenn man noch einen längeren Tisch besitzt, den man abends mit den Spiel- tischen ins ungeheizte Zimmer zurückzieht. Ist dir nicht da, so gib deinem Sohn zwei bis drei Tage deinen Spielkammerling — eine Auflage zur Schöpfung wird er schon haben — das Mittagessen geht auch einmal an einem kleineren, sei es an außer Betrieb gesetzter Verandaofen oder an anderer. Muß nun in dem Gefecht auch heftig mit Erbsen geschossen werden, so läßt sich ein etwa in der Außenlinie stehender Glaszrand schnell durch eine übergehängte Decke — oben durch Vorhänge oder Watteklappe gehalten — schützen. Daß die ruhig das Zimmer oder die Gasse

vollhängen mit selbstgefertigten Flugzeugen und explodierenden Schrapnells (Wattebüschchen), bu wirft durch die Begeisterung seines Kindes reichlich belohnt für das Opfer, das ihm des Ordnungssinn bringt. — Um nun das Zimmer noch voll zu machen, muß auch die Tochter zu ihrem Recht kommen, und ihre Puppenseite haben, wo sie schalten und walten kann. Ein Kinderstübchen zum Waschen und Baden, den Divan zum Trocknen und Schlafengehen und einen Winkel für's Kaffeetrinken mit den kleinen Puppenmöbeln. — Stelle gegen Gefahren, die etwa vom Puppenwagen drohen, schnell ein großes Badkett vor die Anrichte. — Welche Freude, wenn die kleine Puppengesellschaft am gedeckten Tische speist und wenn dieses Puppenzimmer auch einmal stehen bleiben darf!

Sind dir nicht mehrere Kinder vergemt,
so laße es kleine Gefährten mitbringen, je
voller die Stube, um so besser; wenn du
nur selbst gerade noch ein Plätzchen aus
Sitzen und Nähen hast. Der erzieherische
Wert des Gemeindegastspiels ist hoch ein-
zuschätzen. Das Glüd der kleinen Puppen-
mütter ist voll, wenn Mutter selbst ein-
mal mitspielt, Puppengesellschaft gibt.

Kommt ein Gast in dieses Zöhl, so müßte
er schon angräbig sein, wenn er kein Ver-
ständnis anförcht. Schäm dich aber auch
nicht vor Fremden, wenn deine Stuben
am nächsten Tage noch Spuren trohen Spiels
zeigt und wenn Hände, Lampen und Fen-
ster vollgehängt sind mit Erzeugnissen kind-
licher Schaffensfreude, die vielleicht deinen
Geschnack nicht immer befriedigen, dir aber

doch das Beste sein sollen.

Die Frauen haben gewiß viel Sinn für schöne Zimmerausstattung und halten uns auch sehr gern in einem netten, ordentlichen Zimmer auf, aber der kleinste Aufenthalt sollte uns doch der inmitten Kindertrubels sein. Ein schönes Zimmer wißt du vorzuziehlich lange haben können, die Spieljahre deiner Kinder entziehen und du wirst mit Wehmuth dieser somigen Zeit gedenken. Darum tu alles, deinen Kindern das Spiel zu verschönern. Sollte Mian Bennet

